

In den Mund geschaut: DMS V in Mühlhausen

Lesen Sie S. 14





Zahntechnik Zentrum Eisenach
GmbH & Co. KG
Werneburgstr. 11
99817 Eisenach



Tel. (0 36 91) 703 00-0

www.zahntechnikzentrum Eisenach.de

*...wünscht Ihnen frohe Weihnachten
und ein glückliches neues Jahr!*

Starten Sie mit uns erfolgreich ins Jubiläumsjahr 2014



20 JAHRE

**ZAHNTECHNIK
EISENACH**

Es ist so einfach, zufrieden zu sein!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

vor wenigen Wochen fand in Frankfurt am Main der jährliche Deutsche Zahnärztetag statt. Wieder war dieser Höhepunkt eine Demonstration des gemeinsamen Auftretens und Handelns der deutschen Zahnärzteschaft. Natürlich wurde auch viel gestritten und diskutiert – am Ende aber mit den Beschlüssen Einigkeit gezeigt.

Die Zukunftssicherung des deutschen Gesundheitssystems forderten Bundeszahnärztekammer, Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung und Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde auf einer gemeinsamen politischen Pressekonferenz. Zusammen wurden Forderungen an die neue Bundesregierung gestellt, die vorher in den Bundesversammlungen beraten und beschlossen worden waren.

An erster Stelle steht die Weiterentwicklung des deutschen Gesundheitssystems mit dem Ziel, das duale Gesundheitssystem aus Gesetzlicher und

lich fundierten und präventionsorientierten Zahnheilkunde regelmäßig geschehen. Der Punktwert ist zu überprüfen und entsprechend den seit 1988 erfolgten und zukünftigen Steigerungen der Praxiskosten zu erhöhen. Eine Evaluierung mit dem ausschließlichen Ziel einer fiskalischen Mengenbegrenzung wie durch § 12 GOZ ist systemwidrig und behindert eine qualitätsgesicherte befundadäquate Versorgung. Der Patient besitzt das Recht auf Teilhabe am medizinischen Fortschritt, den eine Gebührenordnung abbilden sollte.

Nach wie vor steht die dringende Forderung an die Bundes- und Länderregierungen, endlich die vom gesamten Berufsstand erarbeitete und vom Bundesgesundheitsministerium den Bundesländern abschließend vorgelegte Approbationsordnung umzusetzen, um weiterhin einen hohen Ausbildungsstandard und damit eine qualitativ hochwertige zahnmedizinische Versorgung zu



aufgaben stehlen uns notwendige Zeit für die Zuwendung und Behandlung unserer Patienten. Maßnahmen zum Bürokratieabbau müssen deshalb dringend umgesetzt und auf die Belange freiberuflicher Strukturen zugeschnitten werden. Finanzielle Mehrbelastungen für Zahnarztpraxen durch neue Auflagen und Gesetze müssen strikt unterbleiben.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, besonders für die letztgenannte Forderung brauchen wir ein einheitliches Handeln aller Freien Berufe und eine schlagkräftige nationale Interessenvertretung. Deshalb hat die Bundesversammlung mit Unverständnis die von einzelnen berufsständischen Organisationen initiierte Zerstörung des Bundesverbandes der Freien Berufe (BFB) zur Kenntnis genommen. Die Kündigung der Mitgliedschaft von Bundesärztekammer und Kassenzahnärztlicher Bundesvereinigung ist völlig kontraproduktiv, gerade wenn man die Bestrebungen der Europäischen Union kennt, die Freien Berufe für angeblich mehr Marktwachstum zu opfern. Die Bundesversammlung sprach sich daher deutlich für den Erhalt des BFB aus und fordert das auch von allen Verantwortlichen in den Verbänden.

Unsere berechtigten Forderungen an die neue Bundesregierung sind damit klar formuliert. Vielleicht begreift sie endlich, dass die Selbstverwaltung der Zahnärzte im Sinne der Qualität in der Zahnmedizin und zum Wohl der Patienten bereit ist, Verantwortung zu übernehmen – wenn man sie nicht weiter reglementiert.

*Ihr Dr. Andreas Wagner
Präsident der Landeszahnärztekammer Thüringen*

„Die Politik muss ihre Eingriffe und Steuerungen unterlassen, die die Motivation der Zahnärzte zur Niederlassung in eigener Praxis untergraben.“

Privater Krankenversicherung auf der Versicherungs-, Versorgungs- und Vergütungsseite unter Berücksichtigung von Demografie, Wettbewerb und Qualität zukunftsfest zu machen. Eine Bürgerversicherung als soziales Experiment mit unabherrschbaren Folgen lehnt die Zahnärzteschaft ab.

Wir haben Sie darüber schon mehrmals informiert, da mit der Bürgerversicherung der Verlust der freien Arztwahl für die Patienten droht und unsere Therapiefreiheit in Frage gestellt wird. Deshalb muss die Ausübung des Zahnarztberufs in freiberuflicher Selbstständigkeit unbedingt gefördert werden. Eingriffe und Steuerungen, die die Motivation zur Niederlassung in eigener Praxis untergraben, sind von der Politik zu unterlassen.

Die Ausübung unseres Berufes ist auch von den notwendigen betriebswirtschaftlichen Rahmenbedingungen abhängig. Deshalb muss die Anpassung der Gebührenordnung für Zahnärzte an die Anforderungen einer wissenschaft-

gewährleisten. Auch in Thüringen müssen wir die anstehenden Landtagswahlen nutzen und von den Parteien die Erfüllung dieser längst überfälligen Aufgabe einfordern. Dabei halte ich ein gemeinsames Vorgehen mit unserer Universität in Jena für unbedingt notwendig.

Wir Zahnärzte sind seit Jahren dafür bekannt, dass wir nicht nur fordern, sondern immer unseren Beitrag mit konstruktiven Vorschlägen und Konzepten leisten. Wir wissen auch, dass die wissenschaftliche Weiterentwicklung der Zahnmedizin zunehmend an gesundheitsökonomische Grenzen stößt. Dabei dürfen unsere Patienten ihren Anspruch auf eine solide Grundversorgung nicht verlieren. Innerhalb der GKV ist ein Ausbau des Systems befundabhängiger Festzuschüsse mit Direktabrechnung und Kostenerstattung für weitere Bereiche der Zahnheilkunde anzustreben. Leider stellen wir alle in unseren Praxen fest, dass eine Flut von Reglementierungen einen stetig wachsenden Aufwand an Verwaltungsarbeit und hohen Kosten verursacht. Diese Zwangs-

Editorial 3



Landeszahnärztekammer

<i>Treffsicher und schnell in der Loipe</i>	5
<i>Thüringer Zahnärztetag 2014</i>	5
<i>Erster ZMP-Kurs gestartet</i>	6
<i>Prüfungstermine für ZFA-Auszubildende und -Umschüler</i>	6
<i>Dr. Guido Wucherpfennig im Vorstand der DGZMK</i> . .	7
<i>Kammer auf Berufsmessen</i>	7



Kassenzahnärztliche Vereinigung

<i>Herbst-Vertreterversammlung der KZV</i>	8
<i>Fit für SEPA</i>	9
<i>Gutachterwesen in Thüringen</i>	10
<i>Patientenrechtgesetz</i>	11
<i>Aufbewahrungsfristen von Unterlagen</i>	12



Spektrum

<i>Kölledaer Zahnarzt als „Wunder-Macher“</i>	13
<i>Thüringen in den Mund geschaut</i>	14
<i>Kinderzahnheilkunde ist erwachsen geworden</i>	15
<i>Promotionen zu zahnmedizinischen Themen</i>	16
<i>Eine Zahnarztpraxis zieht um...</i>	18
<i>Medizin und Lawinensonden in Berge gebracht</i> . . .	19
<i>Sorgen um die Milchzähne</i>	20

Weitere Rubriken

<i>Glückwünsche</i>	21	<i>Kondolenz</i>	22
<i>Kleinanzeigen</i>	22		

Thüringer Zahnärzte Blatt

22. Jahrgang
Impressum

 Offizielles Mitteilungsblatt der Landes-
zahnärztekammer Thüringen
und der Kassenzahnärztlichen
Vereinigung Thüringen

Herausgeber:

 Landeszahnärztekammer
Thüringen und Kassenzahnärzt-
liche Vereinigung Thüringen
Dr. Andreas Wagner
(v.i.S.d.P. für Beiträge der LZKTh)

 Dr. Karl-Friedrich Rommel
(v.i.S.d.P. für Beiträge der KZVTh)

Redaktion:

 Dr. Christian Junge (LZKTh)
Dr. Karl-Heinz Müller (KZVTh)
Matthias Frölich (LZKTh)

Anschrift der Redaktion:

 Landeszahnärztekammer
Thüringen
Barbarossahof 16, 99092 Erfurt
Tel: 03 61 74 32-136
Fax: 03 61 74 32-236
E-Mail: presse@lzkth.de
Internet: www.lzkth.de

Leserpost:

leserbriefe@lzkth.de

 Die Redaktion behält sich das
Recht vor, Leserbriefe zu kürzen.
Als Leserbriefe gekennzeichnete
Beiträge und wörtliche Zitate
müssen nicht die Meinung der
Herausgeber darstellen.
Für unverlangt eingesandte
Manuskripte, Unterlagen und Fotos
wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigenannahme

 und -verwaltung:
Werbeagentur Kleine Arche GmbH,
Holbeinstr. 73, 99096 Erfurt
Tel: 03 61 7 46 74 -80, Fax: -85
E-Mail: info@kleinearche.de
Internet: www.kleinearche.de

 Es gilt die Anzeigenpreisliste
Nr. 11 seit 01.01.2012.

Anzeigenleitung:

Birgit Schweigel

 Anzeigen und Beilagen stellen
allein die Meinung der dort
erkennbaren Auftraggeber dar.
Einlagenwerbung erfolgt im Verant-
wortungsbereich der LZKTh.

Gesamtherstellung/Satz/Layout:

WA Kleine Arche GmbH

Druck und Buchbinderei:

Druckhaus Gera GmbH

Titelbild: Dylus

 Einzelheftpreis: 4,90 €
Jahresabonnement: 53,91 €
jeweils inkl. Versand und ges. MwSt.

Januar-Ausgabe 2014:

 Redaktions- und Anzeigen-
buchungsschluss: 13.12.2013

Auflage dieser Ausgabe: 2700

ISSN: 0939-5687

Treffsicher und schnell in der Loipe

Landeszahnärztekammer prämiert schnellste Zahnärzte im Biathlon

Gegen die Lokalmatadoren hatten andere Thüringer Zahnärzte keine Chance: Bei den 4. DKB-Meisterschaften im Biathlon für Ärzte, Zahnärzte und Apotheker am 17. November in Oberhof waren Magdalena Fritz aus dem nahegelegenen Zella-Mehlis und Dr. Alexander Liebaug aus Steinbach-Hallenberg die schnellsten Zahnärzte.

Nur 14 Minuten und 44 Sekunden bzw. 10 Minuten und 52 Sekunden benötigten Fritz und Dr. Liebaug für ihren jeweils 3,3 Kilometer langen Rundkurs. Magdalena Fritz blieb dabei sogar beim Schießen fehlerfrei.

Insgesamt gingen 59 Teilnehmer in der DKB-Ski-sport-HALLE an den Start, darunter 26 Zahnärzte. Treffsicherste Schützenkönigin des gesamten Feldes wurde Zahnärztin Rebecca Otto aus Jena. Der einstige Weltklasse-Biathlet Sven Fischer begab sich mit in die Loipe und motivierte so manchen erschöpften Läufer bis ins Ziel.

Staffeln mit Zahnärzten waren nicht zu schlagen

Unschlagbar waren überdies die Staffeln mit zahnärztlicher Beteiligung: Hier gehörte Dr. Jens Dietrich aus Erfurt zum Siegerteam. Die Staffeln auf Rang 2, 3 und 4 bestanden sogar komplett aus Zahnärzten.

Hitzig wurde es in der Halle auch trotz minus 4 Grad: Lauter Jubel für die Sportler, fliegende Skiwechsel während des Laufes oder verpatzte Staffelübergaben sorgten für ausgelassene Stimmung.

Für die fünften DKB-Meisterschaften im kommenden Jahr planen die Veranstalter bereits jetzt eine Neuerung: Erstmals soll das Schießen auf eine Großbildleinwand übertragen werden. Spaß und Spannung sind also auch dann wieder garantiert.

LZKTh



Erschöpft, aber glücklich im Ziel: Thüringer Zahnärzte mit Sven Fischer (v.) Foto: LZKTh

Zahl des Monats

8

ausländische Zahnärztinnen und Zahnärzte leben und arbeiten gegenwärtig unter den insgesamt 2.585 Mitgliedern der Landes-zahnärztekammer Thüringen.

Das ist der höchste Wert der letzten Jahre (2008/09: 3, 2010/11: 4, 2012: 5). Zwei Zahnärzte stammen aus Bulgarien, eine Zahnärztin aus der Tschechischen Republik sowie je ein Zahnarzt aus Israel und Jordanien. In diesem Jahr neu zugezogen sind zwei Zahnärzte aus Polen sowie ein Zahnarzt aus Rumänien.

LZKTh

Thüringer Zahnärztetag 2014

Fortbildungsangebote zu „Zahnerhalt und Implantat“

Die Landes Zahnärztekammer und die Zahn-techniker-Innung kooperieren auch beim nächsten Thüringer Zahnärztetag 2014. Zum Start der Vorbereitungen unterzeichneten Kammerpräsident Dr. Andreas Wagner und Innungsoberrmeister Rainer Junge am 23. Oktober 2013 eine entsprechende Vereinbarung.

Der 12. Thüringer Zahnärztetag, in den erneut Fortbildungen für Zahntechniker und ZFA eingebunden werden, findet am 28./29. November 2014 auf der Messe Erfurt statt. Er wird unter dem Motto „Zahnerhalt und Implantat“ stehen. Die Wissenschaftliche Leitung obliegt dem Direktor der Poliklinik für Parodontologie am Universitätsklinikum Dresden, Professor Thomas Hoffmann.

LZKTh



Obermeister Rainer Junge (l.) und Kammerpräsident Dr. Andreas Wagner

Foto: LZKTh

SEPA

Bitte senden Sie Ihr SEPA-Lastschriftmandat an die Landes Zahnärztekammer!

Erster ZMP-Kurs gestartet

Teilnehmerinnen treffen sich zum Einführungsseminar



Blick in den Kursunterlagen

Foto: LZKTh

Schon zu Weihnachten im nächsten Jahr wollen 20 ZFA nach bestandener Prüfung ihr Zertifikat als erste Prophylaxeassistentinnen aus Thüringen in den Händen halten. Über Zeitplan und Ablauf des ersten ZMP-Kurses informierten Dr. Robert Eckstein und Marina Frankenhäuser die Teilnehmerinnen in einem kurzen Einführungsseminar am 23. Oktober. PD Dr. Arndt Güntsch referierte über die fachlichen Inhalte.

Der erste Thüringer ZMP-Kurs war bereits nach kurzer Zeit ausgebucht. Dr. Eckstein: „Die hohe Nachfrage zeigt, dass die ZMP-Aufstiegsfortbildung der Spezialisierung zwischen den Aufgabenbereichen Verwaltung und Prophylaxe in vielen Praxen sehr gut Rechnung trägt.“

LZKTh

Personaländerungen in der Kammerverwaltung

Neue Mitarbeiterin in der Verwaltung der Landeszahnärztekammer ist Julia Jung. Die 22-jährige Zahnmedizinische Fachangestellte aus Tambach-Dietharz übernimmt im Referat für Zahnärztliche Berufsausübung die Aufgaben von Kati Rechtenbach, die in die Geschäftsstelle des Versorgungswerkes zurückkehrt.

Julia Jung

Telefon: 0361 7432-112

Telefax: 0361 7432-185

E-Mail: zaeba@lzkth.de

Kati Rechtenbach

Telefon: 0361 7432-143

Telefax: 0361 7432-240

E-Mail: k.rechtenbach@lzkth.de

Aus der Elternzeit zurückgekehrt ist Antje Schulz. Sie leitet fortan die Organisation des Thüringer Zahnärztetages 2014 und unterstützt die Fortbildungsakademie.

Antje Schulz

Telefon: 0361 7432-117

Telefax: 0361 7432-185

E-Mail: organisation@lzkth.de

LZKTh



Julia Jung (l.) und Kati Rechtenbach Foto: LZKTh

Prüfungstermine für ZFA-Auszubildende und -Umschüler

Zwischenprüfungen

– Mittwoch, 12. Februar 2014

Die Anmeldung muss bis zum 20. Dezember 2013 erfolgen.

Abschlussprüfungen Winter 2014

– Mittwoch, 5. Februar 2014: Abrechnung und Praxisorganisation

– Mittwoch, 12. Februar 2014: Behandlungsassistenten/Röntgen und Wirtschaftskunde

– Mittwoch, 12. März 2014: mündlich-praktische Prüfung

Die Anmeldung muss bis zum 20. Dezember 2013 erfolgen.

Abschlussprüfungen Sommer 2014

– Mittwoch, 21. Mai 2014: Abrechnung und Praxisorganisation

– Mittwoch, 28. Mai 2014: Behandlungsassistenten/Röntgen und Wirtschaftskunde

– Montag–Freitag, 1.–5. Juli 2014: mündlich-praktische Prüfung

Die Anmeldung muss bis zum 28. März 2014 erfolgen.

LZKTh

Fortbildungsakademie „Adolph Witzel“ informiert

Für folgende Kurse aus dem Fortbildungsprogramm „Herbstsemester 2013/14“ werden noch Anmeldungen entgegengenommen:

Pharmakotherapie des Zahnarztes

Dr. Dr. Frank Halling, Fulda

Kurs-Nr. 140002

Sa., 11. Januar 2014, 10–17 Uhr
195 Euro (ZÄ)

Physiotherapie – warum – in welchen Fällen – welche Techniken und wie oft – wie lange?

Gert Groot Landeweer, Gundelfingen

Kurs-Nr. 140008

Fr., 24. Januar 2014, 14–20 Uhr
Sa., 25. Januar 2014, 9–17 Uhr
470 Euro (ZÄ)

Optimierung der vorhandenen Totalprothese mit präimplantologischer Konditionierung

Ernst O. Mahnke, Nienburg

Kurs-Nr. 140009

Fr., 31. Januar 2014, 9–18 Uhr
Sa., 1. Februar 2014, 9–16 Uhr
490 Euro (ZÄ)

Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz mit Prüfung

Jana Nüchter, Erfurt

Kurs-Nr. 140011

Sa., 1. Februar 2014, 9–15 Uhr
145 Euro (ZFA)

Besonderer Hinweis:

Die Kursreihe „Zahnärztliche Chirurgie“ startet am 29. Januar 2014.

Das Curriculum „Kinder- und Jugendzahnheilkunde“ beginnt am 4./5. April 2014.

Anmeldungen:
www.fb.lzkth.de

Telefax 0361 7432-270

E-Mail fb@lzkth.de



Ansprechpartner: Frau Held/Frau Westphal
Telefon 0361 7432-107/-108

Dr. Guido Wucherpfennig im Vorstand der DGZMK

Dr. Guido Wucherpfennig aus Erfurt bleibt Beisitzer im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde e. V. Der 56-jährige Vorstandsreferent der Landes Zahnärztekammer Thüringen für Fort- und Weiterbildung wurde auf der Mitgliederversammlung am 9. November 2013 einstimmig wiedergewählt.

Neue Präsidentin ist die Hamburger Kieferorthopädin Professor Bärbel Kahl-Nieke. Die DGZMK wird damit erstmals in ihrer über 150-jährigen Geschichte von einer Frau geführt. Professor Michael Walter (Dresden) wurde zum Präsidenten elect bestimmt.

LZKTh



Dr. Guido Wucherpfennig (r.) im DGZMK-Vorstand

Foto: DGZMK/Spillner

Kammer auf Berufsmessen

Werbung für ZFA-Ausbildung in Schmalkalden und Erfurt



Auf der größten Berufsorientierungsmesse Mitteldeutschlands, dem Forum Berufsstart am 20./21. November 2013 auf der Messe Erfurt, warb die Landes Zahnärztekammer erneut für eine Ausbildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten. ZFA-Auszubildende Rhody

Töteberg aus Erfurt und Kammer-Mitarbeiterin Ellen Brocke (v.l.) informierten über Berufsvoraussetzungen, Bewerbungsanforderungen und Ausbildungsvergütung. Bereits wenige Tage zuvor war der Infostand der Kammer auch auf der 4. Schmalkalder Berufsmesse aufgebaut. LZKTh

Neue Runde des Frühstückscups in Grundschulen



Zum nunmehr bereits dritten Mal begann im Herbst der 6-Sterne-Frühstückscup der Landes Zahnärztekammer. Die Aktion soll Thüringer Grundschüler motivieren, sich Gedanken über ihre Ernährungsgewohnheiten und gesunde Lebensmittel zu machen.

Erstmals wurden die Aktionsposter direkt an alle 545 Thüringer Grundschulen und Förderschulen verschickt. Außerdem können sich neben den bisher nur dritten fortan auch die vierten Klassen beteiligen. LZKTh

Kammer geschlossen

Die Verwaltung der Landes Zahnärztekammer Thüringen ist vom Dienstag, 24. Dezember 2013, bis Mittwoch, 1. Januar 2014, geschlossen.

Fortbildung in der Gruppenprophylaxe



„Schwein gehabt“ hat Sybille van Os-Fingberg (Foto) auf der Fortbildung für Patenschaftszahnärzte und Akteure in der Gruppenprophylaxe. Die Spielpädagogin und Zahnarzhelferin aus Berlin trainierte in drei Workshops den Einsatz von Handpuppen in der Gruppenprophylaxe.

Siebzig Interessierte waren zu den Seminaren der Landes Arbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege Thüringen e.V. am 19. November nach Erfurt gekommen. Professor Christina Jasmund von der Hochschule Niederrhein referierte über die Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren. Die Prophylaxehelferinnen der LAG gaben praktische Ideen und Beispiele für die tägliche Arbeit vor Ort in Kitas und Schulen. LAGJTh

Herbst-Vertreterversammlung der KZV

Besondere Gäste beim Standespolitischen Abend am 18.09.2013



Gastreferent Dr. Weißig,
Vorsitzender KZV Sachsen



Frau Kerstin Blaschke,
Bundesvorsitzende des FVDZ



Mitglieder der VV und Kreisstellenvorsitzende
Fotos: Dr. Müller

Von Dr. Knut Karst und
Dr. Karl-Heinz Müller

Standespolitischer Abend

Es waren zwei besondere Gäste, die am Freitag, dem Vorabend der Herbst-VV nach Gera gekommen waren. Zum einen, der KZV-Vorsitzende Sachsens und Bänkesprecher des Unterausschusses Qualitätssicherung im Gemeinsamen Bundesausschuss Gesundheit, Herr Dr. Holger Weißig. Und so wurde er auch von Dr. Karl-Friedrich Rommel vorgestellt, der keinen Hehl daraus machte, wie wenig ihm persönlich dieses Thema und die weitere Bürokratisierung bisher nahe ging. An der Reaktion des Zuhörerkreises, es waren die Mitglieder der Vertreterversammlung, Kreisstellenvorsitzende und deren Vertreter erschienen, konnte man spüren, dass dies dem Großteil der Anwesenden ebenso erging.

Dr. Holger Weißig verstand es, bei aller Trockenheit dieses bürokratischen Themas, doch die Wichtigkeit der Mitarbeit der standespolitischen Vertreter der Vertragszahnärzte aufzuzeigen. Seinen Vortrag hatte er unter das Leitthema: „Qualität in der Zahnheilkunde“ gestellt. So werden im §137 SGB V klare Richtlinien und Beschlüsse der Qualitätssicherung formuliert. Dr. Holger Weißig zeigte auf, dass die Themen Qualitätsmanagement und nun verstärkt Qualitätssicherung in der Medizin und damit auf Gesetzesebene im Gemeinsamen Bundesausschuss hohe Priorität genießen. Ein daran Mittun und Mitentscheiden sei für den Berufsstand enorm wichtig, um die Konsequenzen in der Praxis im Zeitmanagement so gering wie möglich zu halten. Die Verweigerungshaltung hat noch nie zu guten Ergebnissen für den Berufsstand geführt. In der Diskussion musste sich Dr. Holger Weißig viel Kritik von den Teilnehmern anhören. So wurden die vielen

bürokratischen Zusatzaufgaben der Praxisinhaber für den immer geringer werdenden Praxisnachwuchs und die Niederlassungswilligkeit mitverantwortlich gemacht. Das Resümee des Themas lautete: nicht erfreulich aber auch nicht aus der Welt zu schaffen und deshalb konstruktiv angehen.

Der besondere Gast

Der zweite besondere Gast, der etwas später eintraf und mit großem Applaus begrüßt wurde, war die neugewählte Bundesvorsitzende des Freien Verbandes deutscher Zahnärzte und Mitglied der Vertreterversammlung der KZV Thüringen, Frau Dr.-medic./IfM Timisoara Kerstin Blaschke. Dr. Rommel überreichte ihr einen Blumenstrauß und brachte die Freude der Thüringer Kollegschaft über ihre Wahl zur Bundesvorsitzenden zum Ausdruck.

Nachdem am Samstagmorgen der Vorsitzende der Vertreterversammlung, Dr. Horst Popp, die Mitglieder der Vertreterversammlung, die Kreisstellenvorsitzenden, deren Stellvertreter und als einzigen Vorstandsvertreter der Landeszahnärztekammer, das VV-Mitglied, Dr. Christian Junge begrüßt und die Herbst-VV eröffnet hatte, erteilte er Dr. Rommel das Wort für seinen Bericht. Dr. Rommel begann mit der nochmaligen besonderen Begrüßung und der Wiederholung der guten Wünsche für die Kollegin Blaschke. „Ich bin sicher, dass es besonders am Anfang nicht leicht werden wird für Dich, das Schiff "Freier Verband" wieder in eine konstruktive Richtung zu führen, da ich manchmal den Eindruck habe, dass genau das von einigen Altvorderen nicht gewollt ist. Es ist schwer, einen radikalen Kurswechsel im laufenden Betrieb durchzuführen. Und ich weiß wovon ich spreche. Wir standen schließlich 1999 vor einer ähnlichen Situation und es

hat viel Kraft, Zeit und Nerven gekostet, die KZV Thüringen in ruhiges Fahrwasser zu navigieren“, so seine Worte. „Sei versichert, wir wünschen Dir von Herzen Erfolg!“

Bericht des KZV-Vorsitzenden

Die Frühjahrs-VV war ja eigentlich eine Sommer-VV, deshalb gab es in der kurzen Zwischenzeit gar nicht so viele Themen abzuarbeiten zumal nach erfolgter Bundestagswahl und noch immer keiner neuen Regierung, die Koalitionsverhandlungen abzuwarten, und dann erst Klarheit über den Fortgang der Politik herrschen wird. Dr. Rommel ist sich sicher, „dass Frau Merkel die Gesundheitspolitik nicht gerade als Lieblingsthema betrachtet“. Deshalb befürchtet er, dass wir davon ausgehen müssen, wenn es die Staatsräson und ihre tatsächlichen Lieblingsthemen, wie die teuere Europapolitik wichtig erscheinen lassen, „dass wir dann einige Federn lassen könnten.“

Bei der Punktwertentwicklung und den abgeschlossenen Verträgen sieht er durchaus positive Anzeichen. Die Restzahlungen nach dem 2. Quartal zeigen deutlich, dass die ausgehandelten Punktwerte positiv im Praxisergebnis zu sehen sind. Das Frohstimmen über die erhöhten Punktwerte, soll aber nicht „Vergessenmachen“, dass noch andere Effekte, wie der Wegfall der Praxisgebühr, für Unklarheiten dahingehend sorgen könnten, ob es dadurch eine erhöhte Leistungsanspruchnahme sowie eine damit verbundene Leistungsentwicklung geben könnte. Im ersten Halbjahr ist bereits ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen, so seine Ausführungen. Die Überschreitungen sind nicht durch die Zahnärzte zu verantworten, weil erhöhte Preise bei Fahrtkosten und Besuchsleistungen sowie die Effekte auf-

grund Wegfall der Praxisgebühr in die Bewertung einfließen müssen und so Spielräume für anstehende Verhandlungen bleiben.

Dr. Panzner informierte die Vertreterversammlung im Anschluss zum Stand des Gutachterwesens und kündigte für Januar 2014 ein Treffen der Gutachter in Arnstadt an, bei welchem eine thüringenweite Abstimmung der Vorgaben erfolgen soll. Er berichtete auch vom Treffen der Zahn-technikerinnung und vom Stand der Umsetzung der Erneuerung der KZV-EDV. Da der Personal-

stellenplan zwar Verschiebungen von Stellen und Kompetenzen beinhaltet, dies aber ohne Erhöhung der Stellenanzahl einhergeht, wurde dieser nur ausführlich erläutert. Vorgestellt wurde in diesem Zusammenhang Herr Stefan Carl, der bisher für die KZBV tätig war, und seit Oktober dieses Jahres sich in die Aufgaben von Herrn Kuck als Buchhalter einarbeitet. Somit ist auch in dieser Abteilung weiterhin für Kompetenz und Kontinuität gesorgt. Abschließend wurden die zahnärztlichen Sachverständigen für die Prüfungsstelle sowie die zahnärztlichen Mitglieder

und Stellvertreter des Beschwerde-, Berufungs- und Zulassungsausschuss bestätigt. Dabei ist erfreulich, dass auch einige neue Kollegen und Kolleginnen für die standespolitische Arbeit zu begeistern waren.

Wie immer fand auch diese Versammlung bei schönstem Herbstwetter statt. Der Vorsitzende der VV, Dr. Horst Popp bedankte sich bei allen Mitgliedern der Vertreterversammlung für ihr diszipliniertes Verhalten und wünschte ein kurzes aber schönes Restwochenende.

Fit für SEPA

Pressemitteilung der apobank

Ab Februar 2014 wird SEPA (Single European Payment Area) die unterschiedlichen nationalen Verfahren im Zahlungsverkehr durch EU-weit einheitliche Vorgaben ersetzen. Damit werden auch die nationalen Zahlverfahren für Überweisungen und Lastschriften eingestellt. Die EU-weit gültigen, neuen Zahlverfahren sind für Unternehmen ab 2014 bindend – das betrifft auch Apotheker, Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte mit eigener Apotheke oder Praxis.

Überweisungen

Anstelle der Kontonummer und der Bankleitzahl müssen künftig die sogenannten IBAN und BIC verwendet werden. IBAN steht für International Bank Account Number und ist eine Kontonummer, die weltweit akzeptiert wird. Die BIC ist der Bank Identifier Code (auch bekannt als SWIFT-Code), mit dem sich Geldinstitute eindeutig identifizieren lassen. Beide ersetzen die nationale Kontokennung. Für den Apotheken- und Praxiszahlungsverkehr bedeutet diese Umstellung, dass die Daten von Geschäftspartnern, Patienten und Mitarbeitern in der EDV entsprechend angepasst werden müssen. „Wir raten unseren Kunden, die Daten frühzeitig in der Buchhaltung und der gesamten EDV zu aktualisieren“, betont Sascha Beck, Projektleiter SEPA bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank. Mit speziellen Software-Lösungen, könne man für die gesamten Kontodaten die neuen IBANs und BICs auch automatisiert ermitteln. So bietet die apoBank ihren Kunden etwa einen IBAN-Konverter an, mit dem man für einzelne Zahlungspartner oder alle benötigten Kontodaten die IBAN und BIC ermitteln kann – unabhängig davon, bei welcher Bank das Konto des Zahlungspartners geführt wird.

Darüber hinaus sollten Apotheken und Praxen die eigene IBAN und BIC in ihre Briefbögen integrieren, um Patienten und Geschäftspartner über die neuen Bankverbindungen zu informieren.

Lastschriftverfahren

Mit SEPA werden auch die heute in Deutschland gültigen Lastschriftverfahren durch das SEPA-Basis-Lastschriftverfahren (SDD Core) und das SEPA-Firmen-Lastschriftverfahren (SDD B2B) ersetzt. Das SEPA-Basis-Lastschriftverfahren ähnelt dem Einzugsermächtigungsverfahren, gilt aber EU-weit und ist im gesamten elektronischen Zahlungsverkehr einsetzbar. Neu ist neben der Angabe von IBAN und BIC, dass ein Fälligkeitsdatum definiert wird, zu dem die Lastschrift durchgeführt wird und dass der Zahlungspflichtige mindestens 14 Tage im Voraus über die anstehende Belastung informiert wird. Beim Einzugsermächtigungsverfahren wurde die Lastschrift bei Vorlage ausgeführt. Die Widerspruchsfrist für den Zahlungspflichtigen liegt wie bisher bei acht Wochen. Darüber hinaus muss vor der Transaktion ein unterschriebenes Lastschriftmandat vorliegen. Wurde bereits das Einzugsermächtigungsverfahren genutzt, kann das Mandat übernommen werden. „Allerdings müssen Sie den Zahlungspflichtigen zwingend über die Umdeutung, sowie die neue Mandatsreferenz, z. B. die Patientennummer, informieren und bekannt geben, wann Sie auf das SEPA-Lastschriftverfahren umstellen“, erläutert Beck.

Das SEPA-Firmen-Lastschriftverfahren ersetzt das Abbuchungsauftragsverfahren. Es ist EU-weit gültig und kommt zwischen Unternehmen zum Einsatz. Da der Zahlungspflichtige wie beim Abbuchungsauftragsverfahren keine Widerspruchs-

möglichkeit hat, muss er dem Zahlungsempfänger ein SEPA-Firmenlastschriftmandat erteilen und die kontoführende Bank darüber in Kenntnis setzen. Anders als beim Basis-Lastschriftverfahren können die Mandate leider nicht übernommen werden.

Für beide Verfahren gilt: Jeder Zahlungsempfänger muss bei der Deutschen Bundesbank online eine sogenannte Gläubiger-Identifikationsnummer beantragen, mit deren Hilfe er eindeutig identifizierbar ist. Diese Identifikationsnummer muss jeder Lastschrift beigefügt werden. Darüber hinaus muss eine neue Vereinbarung über den Einzug von Forderungen mit der Bank geschlossen werden.

„Je nach Größe kommt mit den Neuerungen viel Arbeit auf die Apotheken und Praxen zu. Wir raten, das Thema jetzt anzugehen, damit genügend Zeit für Testläufe bleibt und die Arbeitsabläufe zum Stichtag optimal funktionieren“, so Beck.



Gutachterwesen in Thüringen

Statistische Auswertungen

Von Dr. Volker Oehler

In der Bundesrepublik Deutschland sind die Begutachtungszahlen in allen zahnärztlichen Leistungsbereichen, mit Ausnahme der Kieferorthopädie, im ausgewerteten Jahr 2012 gegenüber dem Vorjahr (2011) rückläufig.

Geht man vom Vergleichsjahr 2003 aus, verringerten sich die Gutachten für:

Prothetik auf	50,7 Prozent
Kieferorthopädie auf	85,2 Prozent
Parodontologie auf	34,0 Prozent
Implantologie auf	70,4 Prozent

Ähnliche Werte treffen auch für Thüringen zu. Obergutachten sind 2012 gegenüber 2011 leicht angestiegen, im Verhältnis zu 2003 aber ebenfalls stark rückläufig.

Im Bereich Prothetik ist die Anzahl der veranlassten Begutachtungen im Jahr 2012 gegenüber dem Vorjahr um 4,9 Prozent rückläufig und zwar einheitlich bei den Primär- und Ersatzkassen. Dies ist der niedrigste Stand der letzten 10 Jahre. Im Bereich Kieferorthopädie sind die Begutachtungszahlen um 6,4 Prozent gestiegen, wobei eine 11,3 prozentige Steigerung im Primärkassenbereich einer Abnahme bei den Ersatzkassen von 1,8 Prozent gegenübersteht. Im Bereich Parodontologie ist die Gutachtertätigkeit erneut um 11,4 Prozent stark gesunken. Insbesondere die Gutachtertätigkeit der Ersatzkassen in diesem Bereich ist stark rückläufig. Diese Entwicklung ist schon seit 2005 zu erkennen. Im Bereich Implantologie verringerte sich die Begutachtungszahl um insgesamt 4,6 Prozent.

Prothetik

Die Anzahl bestellter Gutachter betrug:

Bundesrepublik:	1.594 (-99)
mit insgesamt	134.755 Gutachten
Thüringen:	41
mit insgesamt	5.406 Gutachten

Die Gutachtenzahl verringerte sich gegenüber 2011 in der Bundesrepublik und auch in Thüringen um ca. 5 Prozent.

Im bundesrepublikanischen Durchschnitt wurden 85 Gutachten pro Gutachter erstellt, während die meisten Gutachten im Saarland (265 pro Gutachter) erstellt wurden, lag die Zahl in Thüringen mit 132 Gutachten leicht über dem Durchschnitt.

Bei den Planungsgutachten wurden bundesweit 56,1 Prozent befürwortet, in Thüringen 64,4 Prozent. Nicht befürwortet wurden insgesamt 19,3 Prozent, in Thüringen 25,2 Prozent. Während bundesweit in 24,6 Prozent der Fälle dem Behandlungsplan mit Änderungen zugestimmt wurde, waren es in Thüringen 10,4 Prozent. Im Bundesdurchschnitt war ca. ein Drittel der Mängelgutachten frei von Fehlern, zwei Drittel der begutachteten prothetischen Leistungen waren mangelbehaftet. In Thüringen jeweils 50 Prozent, damit günstigere Ergebnisse als im Bundesdurchschnitt.

Kieferorthopädie

Die kieferorthopädische Gutachtertätigkeit erhöhte sich erstmals seit dem Jahr 2007 um 6,4 Prozent gegenüber dem Jahre 2011. In der Bundesrepublik erstellten 234 Gutachter insgesamt 64.127 Gutachten. Das entspricht 274 Gutachten pro Gutachter. Die 6 Gutachter in Thüringen erstellten 1.813 Gutachten, die Zahl pro Gutachter (302) liegt leicht über dem bundesweiten Durchschnitt, die meisten Gutachten pro Gutachter wurden mit 651 in Westfalen-Lippe erstellt. Bundesweit wurden 51 Prozent (Thüringen: 69,3 Prozent) befürwortet, 19,2 Prozent wurden nicht befürwortet (Thüringen: 9,5 Prozent), 29,8 Prozent wurden teilbefürwortet (Thüringen: 21,2 Prozent). Auch bei den Änderungsanträgen (bundesweit 46,9 Prozent befürwortet) weicht Thüringen mit 72,3 Prozent Befürwortungen leicht vom Durchschnitt ab.

Parodontologie

Die Gutachtertätigkeit im Bereich Parodontologie ist seit Jahren stark rückläufig. Vor allem nach der BEMA-Umrelationierung sind die Begutachtungszahlen eingebrochen. Dem sind die Fallzahlen im Parodontologie-Bereich gegenüber zu stellen. Während die Begutachtungszahl 2012 gegenüber 2004 um ca. 66 Prozent sank, sind die vormals stagnierenden Parodontologie-Fallzahlen seit 2005 erheblich angezogen. Es besteht also das Missverhältnis Fallzahlerhöhung, bei gleichzeitig starker Abnahme des Einsatzes des Gutachterverfahrens, fort.

Die Menge erstellter Gutachten 2012 (15.818) sank gegenüber dem Vorjahr um 11,4 Prozent. Dem entgegenstehend hat sich die Zahl der PAR-Behandlungsfälle um 1 Prozent auf 981.500 erhöht, damit werden noch ca. 1,6 Prozent der Fälle im Gutachterverfahren beurteilt. Gleiche

Entwicklungen treffen auch für Thüringen zu. Bundesweit erstellten 540 Gutachter insgesamt 15.818 Gutachten, d. h. 29 Gutachten pro Gutachter. Die 19 Thüringer Gutachter haben 275 Gutachten erstellt, während im Saarland 152 Gutachten pro Gutachter erstellt wurden, waren es in Thüringen lediglich 14. 43,7 Prozent der PAR-Statens (Thüringen: 44,7 Prozent) wurden im Gutachterverfahren befürwortet, 20,6 Prozent wurden nicht (Thüringen: 22,2 Prozent) und 35,7 Prozent nur mit Änderungen befürwortet (Thüringen: 33,1 Prozent). Thüringen bewegt sich damit fast genau im Bundesdurchschnitt. Die Quote der Obergutachten ist mit 0,09 Prozent äußerst gering.

Implantologie

Die Begutachtungszahlen im Bereich der Implantologie sind gegenüber dem Vorjahr um 4,6 Prozent rückläufig und ebenso bedeutungarm, wie Begutachtungen für Kiefergelenkserkrankungen, da es nur in 2 KZV-Bereichen Kiefergelenkgutachter gibt.

Zusammenfassung

Die praktisch in allen Leistungsbereichen kontinuierlich sinkenden Begutachtungszahlen legen folgende hypothetischen Schlussfolgerungen nahe:

- Die vertragszahnärztlichen Gutachter, sowohl in der Bundesrepublik, als auch in Thüringen leisten eine sachgerechte und anerkannte Arbeit.
- Die kritischen Stellungnahmen der Gutachter werden in fast allen Fällen sowohl von den Krankenkassen, als auch von den Patienten akzeptiert.
- Die Gutachterverfahren leisten einen wesentlichen Beitrag zur Qualitätssicherung in der vertragszahnärztlichen Behandlung.
- Jahrelange Bemühungen durch unterstützende Maßnahmen der Beratungskommissionen, Weiter- und Fortbildung können ebenso wie die Ergebnisse der Begutachtungen die Akzeptanz des vertragszahnärztlichen Selbstverwaltung herausstellen.
- Die erreichte hohe Qualität der Begutachtungstätigkeit ist auch im Interesse unserer Patienten beizubehalten.

Wir danken allen Gutachtern für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit.

Patientenrechtegesetz

Aufbewahrungsfristen für Patientenakten und Planungsmodellen

Von *Katrin Borowsky*,
Stellv. Justiziarin der
KZV Thüringen

Bis zur Geltung des Patientenrechtegesetzes im Februar 2013 wurde im Hinblick auf die Aufbewahrungsfristen für Patientenakten und Planungsmodelle seitens der Kassenzahnärztlichen Vereinigung regelmäßig auf die Regelungen der Bundesmantelverträge (etwa § 5 Abs. 2 BMV-Z bzw. § 7 Abs. 3 EKV-Z) verwiesen, die eine Aufbewahrungsfrist für Aufzeichnungen des Vertragszahnarztes sowie diagnostische Unterlagen von mindestens 4 Jahren nach Abschluss der Behandlung vorsehen. Die Aufbewahrungsfrist für Röntgenaufnahmen richtet sich seit jeher nach der Röntgenverordnung. Die Regelungen in den Bundesmantelverträgen stehen im engen Zusammenhang mit der allgemeinen sozialrechtlichen Ausschlussfrist, wonach 4 Jahre nach Abschluss der Behandlung nicht mehr mit diversen honorarkorrigierenden Maßnahmen der KZV bzw. der selbständigen Ausschüsse (Wirtschaftlichkeitsprüfungen, sachlich-rechnerischen Berichtigungen u. s. w.) gerechnet werden muss, vgl. Gedanke des § 45 SGB I, der eine 4-jährige Verjährungsfrist regelt. Nur zur Klarstellung: An letztgenannter Tatsache wird sich auch künftig nichts ändern.

§ 630 f BGB regelt:

Dokumentation der Behandlung

- (1) Der Behandelnde ist verpflichtet, zum Zweck der Dokumentation in unmittelbarem zeitlichen Zusammenhang mit der Behandlung eine Patientenakte in Papierform oder elektronisch zu führen. Berichtigungen und Änderungen von Eintragungen in der Patientenakte sind nur zulässig, wenn der ursprüngliche Inhalt erkennbar bleibt.
- (2) Der Behandelnde ist verpflichtet, in der Patientenakte sämtliche aus fachlicher Sicht für die derzeitige und künftige Behandlung wesentlichen Maßnahmen und deren Ergebnisse aufzuzeichnen, insbesondere die Anamnese, Diagnosen, Untersuchungen, Untersuchungsergebnisse, Befunde, Therapien und ihre Wirkungen, Eingriffe und ihre Wirkungen, Einwilligungen und Aufklärungen. Arztbriefe sind in die Patientenakte aufzunehmen.
- (3) Der Behandelnde hat die Patientenakte für die Dauer von zehn Jahren nach Abschluss

der Behandlung aufzubewahren, soweit nicht nach anderen Vorschriften andere Aufbewahrungsfristen bestehen.

Daraus ergibt sich nunmehr eine 10-jährige Aufbewahrungsfrist für die Patientenakte, die über die vertragszahnärztlichen Aufbewahrungsfristen hinausgeht.

Diese Aufbewahrungsfrist erfasst neben der Patientenakte im engen Sinne auch Planungsmodelle.

Insbesondere steht der Geltung der 10-jährigen Jahresfrist – entgegen teilweise vertretener Auffassung – nicht entgegen, dass diese Frist gem. § 630 f Abs. 3 BGB nur gilt, soweit nicht nach anderen Vorschriften andere Aufbewahrungsfristen bestehen (etwa § 5 Abs. 2 BMV-Z bzw. 7 Abs. 3 EKV-Z, die lediglich eine 4-jährige Aufbewahrungsfrist vorsehen). Vier Jahre nach vorläufiger Honorarabrechnung muss der Zahnarzt zwar nicht mehr mit der Einleitung von vertragszahnärztlichen Prüfungen rechnen, die zu Kürzungen seines Honorars führen (z. B. Wirtschaftlichkeitsprüfung, sachlich-rechnerische Berichtigungen). Jedwede anderen Ansprüche, z. B. von Patienten gegenüber seinem Behandler, müssen jedoch nicht ausgeschlossen sein.

Der Anwendbarkeit der in § 630 f Abs. 3 BGB fixierten 10-Jahresfrist steht auch nicht entgegen, dass die Planungsmodelle stofflich aus Gips oder anderen Materialien gefertigt sind, wohingegen die Patientenakte in Papierform bzw. elektronisch geführt ist (vgl. § 630 f Abs. 1 Satz 1 BGB).

Der Umfang der dokumentationspflichtigen Inhalte wird gem. § 630 f Abs. 2 BGB extrem weit gespannt und erfasst sämtliche aus fachlicher Sicht wesentlichen Maßnahmen und deren Ergebnisse, insbesondere Anamnese, Diagnose, Untersuchungen, Untersuchungsergebnisse, Befunde, Therapien und ihre Wirkungen, Eingriffe und ihre Wirkungen, Einwilligungen und Aufklärungen sowie Arztbriefe.

An dieser Stelle muss nicht betont werden, welche überragende Bedeutung im Arzt-Haftungsprozess diesen Unterlagen zukommt. Denn § 630 h Abs. 3 BGB regelt nunmehr explizit:

Hat der Behandelnde eine medizinisch gebotene wesentliche Maßnahme und ihr Ergebnis entgegen § 630 f Absatz 1 oder Absatz 2 nicht in der Patientenakte aufgezeichnet oder hat er



die Patientenakte entgegen § 630 f Abs. 3 nicht aufbewahrt, wird vermutet, dass er diese Maßnahme nicht getroffen hat.

Nichts anderes gilt für die bezeichneten Modelle. Angesichts der Beweislastregel des § 630 h Abs. 3 BGB liegt es bereits im wohlverstandenen Beweisinteresse der Zahnärzte, jedenfalls im Zweifelsfall von einer extensiven Auslegung der inhaltlichen wie zeitlichen Reichweite der Dokumentationspflicht auszugehen, zumindest solange, wie keine anderweitige Rechtsprechung zur Auslegung der §§ 630 f Abs. 3, 630 h Abs. 3 BGB vorliegt.

Dies gilt selbst dann, wenn damit verbunden praktische Probleme einhergehen (Lagerkapazitäten).

Öffnungszeiten der KZV Thüringen Weihnachten/Neujahr 2013/14

Tag	Datum	Öffnungszeiten
Freitag	20.12.2013	7.00 – 15.00 Uhr
Montag	23.12.2013	7.00 – 16.00 Uhr
Dienstag	24.12.2013	geschlossen
Mittwoch	25.12.2013	Feiertag
Donnerstag	26.12.2013	Feiertag
Freitag	27.12.2013	geschlossen
Montag	30.12.2013	geschlossen
Dienstag	31.12.2013	geschlossen
Mittwoch	01.01.2014	Feiertag
Donnerstag	02.01.2014	7.00 – 17.00 Uhr
Freitag	03.01.2014	7.00 – 15.00 Uhr

Wir bitten um Beachtung, dass die KZV Thüringen zwischen den Feiertagen geschlossen ist.

Aufbewahrungsfristen von Unterlagen

Stand: 11.09.2013

Lfd. Nr.	Was muss aufbewahrt werden?	Weshalb?	Wie lange?	Aussonderung Alles vor dem ...
1.	Krankenblatt (Karteikarte) – Aufzeichnungen über die Behandlungstage – Aufzeichnungen über die ausgeführten Leistungen – Diagnose	Alle Patienten: § 630 f Abs. 3 BGB	10 Jahre nach Abschluss der Behandlung	01.01.2003 Soweit ein Verfahren zur Überprüfung der vertragsärztlichen Tätigkeit (sachlich-rechnerische Berichtigung, Wirtschaftlichkeitsprüfung, Disziplinarverfahren) eingeleitet ist, sind die Unterlagen bis zum bestandskräftigen Abschluss des Verfahrens aufzubewahren und auf Anordnung der zuständigen Stelle vorzulegen.
2.	Sonstige Behandlungsunterlagen: Kiefermodelle, Fotografien, HNO-Befund bei kieferorthopädischen Maßnahmen	Alle Patienten: § 630 f Abs. 3 BGB	10 Jahre nach Abschluss der Behandlung	01.01.2003
3.	Aufbewahrung von Planungsmodellen für Zahnersatz	Alle Patienten: § 630 f Abs. 3 BGB	10 Jahre nach Abschluss der Behandlung	01.01.2003
4.	Röntgenaufnahmen	§ 28 Abs. 3 Röntgenverordnung v. 2002	10 Jahre lang nach der letzten Untersuchung	01.01.2003
5.	Aufzeichnungen von Röntgenuntersuchungen einer Person, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hat	§ 28 Abs. 3 Röntgenverordnung v. 2002	Bis zur Vollendung d. 28. Lebensjahres dieser Person, mindestens 10 Jahre	01.01.2003, es sei denn, der Patient ist noch nicht 28 Jahre alt
6.	Aufbewahrung von Kopien der Heil- und Kostenpläne und Kopien der Laborrechnungen	Alle Patienten: § 630 f Abs. 3 BGB	10 Jahre nach Abschluss der Behandlung	01.01.2003
7.	Durchschriften der Arbeitsfähigkeitsbescheinigungen	Alle Patienten: § 630 f Abs. 3 BGB	10 Jahre nach Abschluss der Behandlung	01.01.2008
8.	Konformitätserklärung nach MPG (ZE/KFO/KBR)	§ 12 Abs. 2 bzw. § 7 Abs. 5 MPG	5 Jahre nach Eingliederung	01.01.2008
9.	Muster 80/81 Auslandsabkommen	Hinweis zur vertragsärztlichen Versorgung von Patienten, die im Ausland krankenversichert sind (§ 2 Abs. 3 der Vereinbarung zum Zwischenstaatlichen Abkommen)	2 Jahre	01.01.2011
10.	Steuerliche Unterlagen, z. B. Honorarabrechnungen	§ 147 Abgabenordnung	6–10 Jahre, sofern Festsetzungsfrist abgelaufen ist.	Die Einzelheiten bitte mit Ihrem Steuerberater abstimmen.

Kölledaer Zahnarzt als „Wunder-Macher“

Constantin Dan Voigt liefert lebensrettendes Beatmungsgerät nach Rumänien

Für den Zahnarzt Constantin Dan Voigt aus Kölleda (Landkreis Sömmerda) ist sein Beruf Berufung und Hobby. Er kann sich ein Leben, ohne zu arbeiten und mit seinen Patienten zu kommunizieren schlichtweg nicht vorstellen. Im Dezember wird er 65. Ans Aufhören denkt er nicht. „Ich kann mich doch nicht den ganzen Tag ans Fenster setzen und zuschauen, wer vorbeiläuft!“, sagt er. Er ist ein Mann der Tat.

Als solcher hat er es unlängst sogar ins rumänische Fernsehen geschafft. „Menschen machen Wunder“ war der Beitrag untertitelt, in dem der Sender ProTV, vergleichbar ARD oder ZDF und in Deutschland über Satellit zu empfangen, über Voigt berichtete.

Constantin Voigt ist im rumänischen Kronstadt (heute Brasov) geboren und hat in den 70er-Jahren in Jena studiert. Seitdem ist Thüringen seine Heimat. Was in Rumänien so passiert, sein Bruder lebt noch in seiner Geburtsstadt, interessiert den Zahnmediziner aber selbstverständlich noch immer. Er informiert sich, schaut ab und an Nachrichten, auch bei ProTV.

Ein Aufruf zur Hilfe für ein vierjähriges Mädchen aus Targoviste, das an einer seltenen Muskel-Nerven-Krankheit leidet, hat ihn tief beeindruckt.

Krankenkasse kann Geld nicht aufbringen

Staat und Krankenkasse könnten das Geld, ihr Leben zu retten, nicht aufbringen, hieß es da. 8.000 Euro für ein Beatmungsgerät würden fehlen. Joana heißt das Mädchen. Ihre Mutter habe zum Wohle der Kleinen, die, im Krankenhaus ge-



Constantin Dan Voigt und seine Unterstützer retteten Joana mit einem Beatmungsgerät das Leben.

Foto: TA/Burghardt

boren, in ihrem Leben noch nie etwas anderes als dieses gesehen hat, schon ihr Haus verkauft.

„Das hat mich nicht mehr losgelassen“, sagt Constantin Voigt. Das Bild des kleinen Mädchens hatte sich ihm tief eingeprägt. Er wollte helfen – und erinnerte sich, dass sein Bekannter, Andreas Müller, ja bei einer Erfurter Firma arbeitet, die genau solche Beatmungsgeräte vertreibt.

Am Sonntag fragte er seinen Bekannten, ob der nicht in seiner Firma anfragen könne. Vielleicht wisse der ja, wo man für Joana ein gebrauchtes, aber noch funktionierendes Gerät auftreiben könne ...

Neues Beatmungsgerät im Wert von 8.000 Euro

Am Montag rief Müller zurück. Sein Chef bei Heinen & Löwenstein, einem mittelständischen Medizintechnikunternehmen mit Stammsitz in Bad Ems, habe grünes Licht gegeben. Inhaber

Reinhard Löwenstein stelle ein Beatmungsgerät zur Verfügung. Kein gebrauchtes jedoch, sondern ein nagelneues im Wert von 8.000 Euro.

Schon am Mittwoch setzte sich Constantin Voigt ins Auto, nahm auf die 4.000-Kilometer-Tour (hin und zurück) auch gleich noch Frau und Tochter mit. Es waren ja noch Ferien.

Donnerstag war das Beatmungsgerät in Targoviste – und Joana mit Constantin Voigt im Fernsehen. „Ich bin richtig erschrocken, dass die da waren.“

Von Fernseheteam in der Klinik überrascht

Ihm kam es darauf an zu helfen. 2.000 Euro hat er aus eigener Tasche für zusätzliche Schläuche und weitere Medizintechnik draufgepackt, 1.000 spendierte Zahntechniker Holger Beck.

Joana kann nun geholfen werden. Die Ärzte in Targoviste sagen, dass sie in zwei Jahren aus dem Krankenhaus entlassen werden könne. Der ProTV-Beitrag endet mit Bildern anderer kleiner Patienten aus der Klinik.

„Ich kann nicht allen helfen!“, meint Constantin Dan Voigt. Aber er hat schon mehr als ein Wunder bewirkt. Zuvor hat er schon geholfen, einer Zwölfjährigen eine Hüftoperation zu ermöglichen. Und er wird die Augen weiter offen halten.

Zunächst aber muss er seiner Tochter helfen. In der Studentenbude in Jena müssen Lampen montiert werden. Sie beginnt ein Studium der Zahnmedizin. „Ich hab sie nicht dazu gedrängt“, sagt er.

Thüringer Allgemeine

Dr. Mohring unterstützt wohltätigen Adventskalender

Hinter jedem Türchen ein Gewinn: Zahnarzt Dr. Rolf Mohring (Foto) und der Lions Club Bad Langensalza haben auch in diesem Jahr einen wohltätigen Adventskalender gestiftet. Wie immer fanden die 5.000 Exemplare reißenden Absatz. Denn es lockt nicht nur ein täglicher Gutschein für lokale Geschäfte, sondern der Verkaufserlös kommt auch Hilfsprojekten in der Region und aller Welt zugute. Foto: privat



Thüringen in den Mund geschaut

Fünfte Deutsche Mundgesundheitsstudie macht Station in Mühlhausen

Die Untersuchungen der Fünften Deutschen Mundgesundheitsstudie führten Dr. Kerstin Groß zurück in die Heimat. Für das Münchener Auftragsforschungsunternehmen Kantar Health führt die 31-jährige Zahnärztin aus Kahla in den nächsten Monaten hunderten Probanden auf den Zahn. Vom 4. bis 8. November 2013 machte sie mit dem Interviewer Martin Engler im Mühlhäuser Haus der Kirmesgemeinde Station.

Zuvor waren per Zufallsprinzip je 111 Bewohner aus den nahegelegenen Gemeinden Unstruttal und Dünwald über das örtliche Einwohnermeldeamt angeschrieben und zur Teilnahme eingeladen. Meldete sich eine Testperson daraufhin zurück, wurde ein Termin für die Untersuchung und Befragung vereinbart.

Bei ausgebliebenen Rückmeldungen besuchte eine Woche vor der Untersuchung ein Kontakter

Aufwendige Datenerhebung bei Über-75-Jährigen

Hausbesuche sind vor allem nötig, wenn alte und pflegebedürftige Menschen untersucht und befragt werden sollen, die nicht mehr mobil sind. Gerade auf diese Kohorte wird in der DMS V großer Wert gelegt. „Die Untersuchung der Über-75-Jährigen ist aufwendiger, da wir hier mehr Daten erheben als in den anderen Altersgruppen. So messen wir zum Beispiel den Entzündungszustand, den Zahnfleischrückgang und die Tiefe der Zahnfleischtaschen an sechs verschiedenen Stellen pro erhaltenen Zahn. Das prüfen wir bei Erwachsenen bis zum 74. Lebensjahr nur an drei Punkten“, erklärt Dr. Kerstin Groß das Vorgehen.

Unter den Mühlhäuser Probanden war auch Linda Wedekind. „Es ist für mich selbstverständlich, an dieser Studie teilzunehmen. Man braucht doch Daten, die dann auch allen anderen von Nutzen sind. Außerdem gehe ich regelmäßig zum Zahnarzt – da kann ich den Mund auch hier nochmal aufmachen“, lacht die 72-Jährige aus Hüpstedt.

Der 12-jährige Johannes Kaufmann kam mit Mutter und Schwester ins Untersuchungszen-trum und ließ geduldig Untersuchungen und Befragungen über sich ergehen. „Angst vorm Zahnarzt habe ich keine. Ich gehe regelmäßig zwei Mal im Jahr zur Kontrolle und habe auch noch nie etwas gehabt“, sagt er. 20 Euro Aufwandsentschädigung, die alle Teilnehmer im Anschluss an Untersuchung und Befragung erhalten, sind dabei eine prima Aufbesserung des Taschengeldes. „Das Geld lege ich gleich zurück. Ich spare nämlich auf einen Laptop“, erklärt Johannes und verlässt freudig das Untersuchungs-zentrum.

Ergebnisse werden 2015 veröffentlicht

Die in Mühlhausen sowie in den kommenden Monaten an allen anderen Untersuchungspunkten erhobenen Daten und Befunde werden anonymisiert und durch das Institut der Deutschen Zahnärzte wissenschaftlich aufbereitet. Die Ergebnisse werden voraussichtlich 2015 veröffentlicht. Sie werden nicht nur den aktuellen Stand der Mundgesundheit in Deutschland dokumentieren, sondern auch Verbesserungsnotwendig-



Zahnärztin Dr. Kerstin Groß untersucht die Probandin Linda Wedekind.

Ermutigen Sie Patienten!

Die nächsten Thüringer Untersuchungsge-meinden der DMS V sind Altenburg (3. bis 17. Februar 2014), Gera (10. bis 24. März) sowie Kamsdorf und Kaulsdorf (Landkreis Saalfeld-Rudolstadt, 22. April bis 5. Mai).

Dr. Kerstin Groß appelliert an ihre Kollegen: „Für den Erfolg der DMS V ist es enorm wichtig, dass die niedergelassenen Zahnärzte in der Region ihre Patienten – sollten diese als Teilnehmer eingeladen sein und bei ihrem Zahnarzt nachfragen – unbedingt ermutigen, an der Studie teilzunehmen.“



die angeschriebenen Einwohner und lud diese nochmals zur Untersuchung ein.

Untersuchung auf dem Küchenstuhl

„Am praktischsten ist es natürlich, wenn die Probanden direkt zu uns kommen und wir die Unter-suchung hier auf unserem mobilen Zahnarztstuhl durchführen können“, erklärt Dr. Kerstin Groß, die die zahnmedizinische Befundung in Mühlhausen leitete.

„Aber natürlich sind wir flexibel und machen auch Hausbesuche. Wir haben dann alle notwendigen Instrumente und den Computer dabei. Mit der Stirnlampe verschaffe ich mir die nötige Helligkeit für die Untersuchung. Das funktioniert dann auch mal auf dem Küchenstuhl“, schmunzelt die junge Zahnärztin aus dem thüringischen Kahla. Auf vier Arbeitstage im Untersuchungs-zentrum folgt noch ein Wochenende mit Hausbesuchen. Drei Wochen am Stück ist sie in ganz Deutschland unterwegs, dann folgt eine Woche Ruhe daheim.

keiten in der zahnmedizinischen Versorgung und Behandlung aufzeigen. Die bisher nur vereinzelt vorliegenden regionalen Studien zu Menschen über 75 signalisieren bereits klaren Handlungsbedarf sowohl in der oralen Krankheitsbelastung als auch in den Versorgungsstrukturen.

DMS V ist größte Analyse der deutschen Mundgesundheit

Die Wiederholungsuntersuchungen der bislang vier Deutschen Mundgesundheitsstudien geben jeweils einen langfristigen und repräsentativen Überblick. Seit 1989 führt das Institut der Deutschen Zahnärzte die Studien alle sieben bis acht Jahre im Auftrag von Bundeszahnärztekammer und Kassenzahnärztlicher Bundesvereinigung durch.

Für die fünfte Deutsche Mundgesundheitsstudie werden zwischen Oktober 2013 und Juni 2014 über 4.000 repräsentativ ausgewählte Personen aller Altersgruppen zahnmedizinisch untersucht und befragt. Dazu wurden 90 Kommunen in Deutschland ausgewählt.



Mit Unterstützung seiner Mutter und des Interviewers Martin Engler füllt Johannes Kaufmann (M.) seinen Fragebogen aus.

Fotos: Dylus

Damit ist die DMS V die bislang größte Analyse zur Mundgesundheit in Deutschland. Wie schon in den vergangenen Durchgängen konzentriert sich die Studie auf ausgewählte Indikatorgruppen: Dazu gehören die 12-jährigen Kinder, die

Erwachsenen zwischen 35 und 44, die 65- bis 74-Jährigen und erstmals auch die 75-Jährigen und Älteren. Der Schwerpunkt der aktuellen DMS V liegt auf der genauen Dokumentation von Parodontalerkrankungen.

Juliane Dylus

Kinderzahnheilkunde ist erwachsen geworden

Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kinderzahnheilkunde in Gießen

Von Rebecca Otto

Die Kinderzahnheilkunde in Deutschland ist erwachsen geworden. Zum 20. Mal fand vom 19. bis 21. September 2013 deren Fachtagung statt. Der Kongress hatte damit nicht nur ein rundes Jubiläum, sondern war zugleich die erste Jahrestagung der eigenständigen Deutschen Gesellschaft für Kinderzahnheilkunde e. V. (DGKiZ).

Professor Norbert Krämer hatte renommierte nationale und internationale Referenten sowie alle Mitglieder nach Gießen eingeladen. Viele Zahnärzte waren dieser Einladung gefolgt, sodass der Hörsaal schon beim Präkongress am Donnerstag gut gefüllt war.

Strukturanomalien in der Kinderzahnheilkunde

Das Thema „Schmerzmanagement bei Kindern mit Vorerkrankungen“ wurde von Professor Monika Daubländer (Mainz) nach den Einleitungsworten von Professor Henning Schliephake (Göttingen, damals DGZMK-Präsident) eröffnet.

Der Freitagvormittag stand dann ganz im Zeichen der Strukturanomalien in der Kinderzahnheilkunde. Professor Ulrich Schiffner (Hamburg) startete mit der Epidemiologie der MIH. PD Dr. Jan Kühnisch (München) stellte die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse zur Ätiologie vor. Anschließend folgte Professor Nick A. Lygidakis aus Athen mit einem Beitrag zur Therapie von MIH. Ein Referat über Milchmolaren-Hypomineralisation von Dr. Marlies E. C. Elfrink aus Amsterdam beschloss den Vormittag.

Am Nachmittag fanden Kurzvorträge und Postervorstellungen zu verschiedenen kinderzahnärztlichen Themen sowie die erste Mitgliederversammlung als eigenständige Gesellschaft statt. Abgerundet wurde der Tag mit dem Gesellschaftsabend auf Burg Gleiberg.

Kinder und Jugendliche mit Allgemeinerkrankungen

„Kinder und Jugendliche mit Allgemeinerkrankungen in der täglichen Praxis“ lautete das zweite Hauptthema des Kongresses. Anästhesiologischen Aspekten widmete sich der Beitrag

von Dr. Valesco Mann (Gießen). Danach folgte ein sehr gut strukturierter und wissenschaftlich anspruchsvoller Vortrag von Professor Peter Fleming aus Dublin zur oralen Untersuchung und möglichen Befunden von Kindern mit Allgemeinerkrankungen. „Therapy concepts“ und „Preventive concepts“ widmeten sich die letzten Beiträge von Professor Monty Duggal und Professor Jack Toumba aus Leeds.

Die sehr gelungene Tagung endete mit einer Einladung des Präsidenten der DGKiZ, Professor Christian Splieth, nach Freiburg in 2014. Bereits in diesem Jahr gaben die gut ausgewählten Themen jedem Teilnehmer neue Impulse für die tägliche Arbeit in der Praxis. Sie boten eine gute Gelegenheit für angeregte Diskussionen und Gespräche zwischen Wissenschaftlern und Praktikern.



Rebecca Otto ist niedergelassene Zahnärztin in Jena und Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Kinderzahnheilkunde e. V. www.dgkiz.de

Promotionen zu zahnmedizinischen Themen

Erfolgreiche Forschung und Nachwuchsförderung an der Universität Jena 2012/13

Etwa 40 Dissertationen zu zahnmedizinischen Themen kann die Medizinische Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena im Sommersemester 2012 und Wintersemester 2012/13 vorweisen. Die Arbeiten zeugen vom hohen Stellenwert der zahnmedizinischen Forschung sowie von der fruchtbaren Kooperation zwischen Zahnärzten und Humanmedizinern. Das Thüringer Zahnärzteblatt veröffentlicht die Namen der Promovenden, ihre zahnmedizinischen Dissertationsthemen sowie die jeweiligen Betreuer.

Dr. med. dent. Georg Benedix

Einfluss von Oberflächenbearbeitungen auf die mechanischen Eigenschaften von Zirkonumdi-oxidkeramiken
(PD Dr. Florentine Jahn)

Dr. med. dent. Stephan Berthold

Qualitätsbeurteilung von Fissurenversiegelungen der ersten Molaren – Eine klinische Längsschnittuntersuchung
(Prof. Dr. Roswitha Heinrich-Weltzien)

Dr. med. dent. Andrea Lilly Daniela Bode

In-vitro-Studie zu CAD/CAM-gefertigten vollkeramischen Adhäsivbrücken
(PD Dr. Florentine Jahn)

Dr. med. dent. Hedda Anne-Rose Busch

Analyse der Gesichtsschädelfrakturen am Jenaer Patientengut
(Prof. Dr. Dr. Stefan Schultze-Mosgau)

Dr. med. dent. Carlo Cramer

Retrospektive photometrische Analyse der operativen Ergebnisse von Dysgnathieoperationen anhand anthropometrischer Parameter
(Prof. Dr. Dr. Stefan Schultze-Mosgau)

Dr. med. dent. Claudia Czarnecki

Untersuchungen zur Antibiotikaresistenz anaerober Bakterien als Erreger dentogener Infektionen
(Prof. Dr. Wolfgang Pfister)

Dr. med. dent. Heidi Dala

Zahngesundheit von 3- und 5-jährigen Kindergartenkindern im Ennepe-Ruhr-Kreis unter Berücksichtigung ihrer ethnischen Zugehörigkeit – Ein 5-Jahresvergleich
(Prof. Dr. Roswitha Heinrich-Weltzien)

Dr. med. dent. Silke Diedrich-Anisch

Vergleich approximaler Kariesdiagnostikmethoden im permanenten Seitenzahnbereich mittels visueller, röntgenologischer, faser- und laseroptischer Diagnostik – Eine In-vivo-Studie
(Prof. Dr. Eike Glockmann)

Dr. med. dent. Wieland Elger

Erfassung von Risikofaktoren für akute respiratorische Erkrankungen im Arbeitsumfeld von Büroangestellten unter besonderer Berücksichtigung des Einflusses öffentlicher Verkehrsmittel
(PD Dr. Dr. Wolfgang Bischof)

Dr. med. dent. Marcus Gauder

Untersuchung des praktizierten Workflows der navigierten Total-Knieendoprothesenoperationen der Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie und dessen Optimierungspotential durch die Planungssoftware MediCAD – Eine retrospektive und retrolektive Betrachtung
(Prof. Dr. Dr. Gunter O. Hofmann)

Dr. med. dent. Katja Gebelein

In-vitro-Studie zur antimikrobiellen Wirkung von Mundspüllösungen im Agar-Hemmhoftest
(Prof. Dr. Susanne Kneist)

Dr. med. dent. Stefan Gerd Göttler

Vergleichende retrospektive Analyse des Augenbrauenrandschnitts und der oberen Blepharoplastik-Inzision als operative Zugangswege zum lateralen Jochbeinfeiler
(Prof. Dr. Dr. Stefan Schultze-Mosgau)

Dr. med. dent. Konstanze Graf

Untersuchungen zur Antibiotikaresistenz von oralen Streptokokken
(Prof. Dr. Wolfgang Pfister)

Dr. med. dent. Sarah Heretsch

TLE1 ist ein neuer diagnostischer Biomarker für Synovialsarkome und korreliert mit der Translokation t(X;18). Eine Untersuchung von 384 Fällen
(Prof. Dr. Thomas Knösel)

Dr. med. dent. Stefanie Hotovy

Eine niedrige Expression der Desmocolline 1-3, Homeobox-Gene PITX 1 und CDX 2 ist mit einer Tumorprogression und einem kürzeren Überleben in kolorektalen Karzinomen assoziiert
(Prof. Dr. Iver Petersen)

Dr. med. dent. Sascha Huß

Berufskrankheiten von Zahnärzten, Zahnärztinnen und Zahntechnikern in Deutschland im Zeitraum von 1996 bis 2010
(Prof. Dr. Rainer Schiele)

Dr. med. dent. Julia Kruse

Zur Wahrnehmung der Frontzahnästhetik älterer Menschen durch Fachwelt und Laienschaft
(Prof. Dr. Harald Küpper)



Universitätsklinikum Jena

Foto: FSU/Klinikum

Dr. med. dent. Alexander Liebaug

Einfluss verschiedener Vorbehandlungsmaßnahmen vor Anwendung von Dentinhaftvermittlersystemen auf die Haftfestigkeit von Kompositen zur Zahnhartsubstanz
(PD Dr. Monika Schmidt)

Dr. med. dent. Tarnara Christiane Limpert

Die Wirksamkeit verschiedener oraler Antiseptika auf ausgewählte parodontopathogene Keime
(Prof. Dr. Wolfgang Pfister)

Dr. med. dent. Alexander Joachim Lutz

Vergleichende Bewertung des Kariesdiagnostiksystems UniVISS unter den Bedingungen der Klinik und der Reihenuntersuchung
(Prof. Dr. Roswitha Heinrich-Weltzien)

Dr. med. dent. Bernhard Stephan Mayr

Fotometrische Analyse periorbitaler, nasaler und perioraler Alterungsprozesse anhand anthropometrischer Parameter
(Prof. Dr. Dr. Stefan Schultze-Mosgau)

Dr. med. dent. Kerstin Mewald

Die Dissertationen der Zahnärzte an der Medizinischen Fakultät Jena im Zeitraum von 1919 bis 1945
(PD Dr. Susanne Zimmermann)

Dr. med. dent. Anne Obermüller

Untersuchungen zur inneren Quecksilberbelastung nach Aufnahme von Nahrungsergänzungsmitteln in Abhängigkeit von der Amalgamversorgung
(Prof. Dr. Rainer Schiele)

Dr. med. dent. Janos Oettler

Untersuchung des Einflusses des Weichgewebemanagements bei Insertion und Freilegung auf den funktionellen Langzeiterfolg dentaler Implantate
(Prof. Dr. Dr. Stefan Schultze-Mosgau)

Dr. med. dent. Andre Peisker

Zahngesundheit von Zwölfjährigen im Ennepe-Ruhr-Kreis in Abhängigkeit von Schulform und Ethnie – Eine epidemiologische Vergleichsuntersuchung 2001-2006
(Prof. Dr. Roswitha Heinrich-Weltzien)

Dr. med. dent. Hannes Petersen

Klinische, anthropometrische und ästhetische Analyse des transkonjunktiven und subziliären Zuganges zur Versorgung von Orbitabodenfrakturen
(Prof. Dr. Dr. Stefan Schultze-Mosgau)



Behandlung einer Patientin

Foto: UKJ/Szabó

Dr. med. dent. Markus Reise

In-vitro-Untersuchungen elektrogespinnener Metronidazol-beladener Poly(L-Lactid-co-D/L-Lactid)-Vliese als Antibiotika-Trägersystem in der Parodontitistherapie
(Prof. Dr. Dr. Bernd W. Sigusch)

Dr. med. Benjamin Sängler

Zusammenhang zwischen Body-Mass-Index und Zahngesundheit bei philippinischen Grundschulern
(Prof. Dr. Roswitha Heinrich-Weltzien)

Dr. med. dent. Miriam Schäfer

Vorscreening von neuen Kontrastmitteln für die Computertomographie: Effekte von Goldnanopartikeln auf den Energiehaushalt der Zellen
(Prof. Dr. Ingrid Hilger)

Dr. med. dent. Anne Schäfer

Einfluss der Kausimulation auf die Bruchfestigkeit und Randqualität vollkeramischer Kronen auf Titan- und Glasfaserstiften
(PD Dr. Florentine Jahn)

Dr. med. dent. Ludwig Schlesier

Haftfestigkeit von Kompositen an der Zahnhartsubstanz durch Multibottle-Adhäsivsysteme unter Einbeziehung eines selbststützenden Siloradhäsivs
(PD Dr. Monika Schmidt)

Dr. med. dent. Anja Schwarz

Die Validierung von Bewegungstereotypen mittels EMG-Polygrafie bei gesunden Probanden
(Prof. Dr. Ulrich Smolenski)

Dr. med. dent. Georg Seltmann

In-vitro-Studie zur antibakteriellen Wirkung von Adhäsiva im Agar-Hemmhofstest
(Prof. Dr. Susanne Kneist)

Dr. med. dent. Nicole Senft

In-vitro-Studie zur antibakteriellen Wirkung von Kiefernholz-Extrakt auf orale Spezies
(Prof. Dr. Wolfgang Pfister)

Dr. med. dent. Sebastian Skwara

Werkstoffkundliche Untersuchungen zum Haftverbund Zirkoniumdioxid – Verblendkeramiken
(PD Dr. Monika Schmidt)

Dr. med. dent. Philipp Solcher

Vergleichende histologische, mikroradiographische und biomechanische Evaluation der Osseointegration verschiedener dentaler Keramikimplantate
(Prof. Dr. Dr. Stefan Schultze-Mosgau)

Dr. med. dent. Nadine Stüwe

Wirkung von Moxifloxacin auf die Freisetzung ausgewählter Entzündungsparameter in der Sulkusflüssigkeit bei schwerer chronischer Parodontitis
(Prof. Dr. Wolfgang Pfister)

Dr. med. dent. Julia Widder

Funktionelle und ultrahistochemische Veränderungen in der Niere der Ratte nach Uranylnitratbehandlung und/oder Nephrektomie
(Prof. Dr. Christian Fleck)



Gedenken an Sondershäuser Zahnarzt Dr. Fritz König

Die Stadt Sondershausen erinnert künftig an den Zahnarzt und Sanitätsrat Dr. Fritz König. Dank des Engagements von vier Sondershäuser Familien wurde am 6. November 2013 auf dem Hauptfriedhof ein Gedenkstein enthüllt. Sondershausen ehrt damit seinen Ehrenbürger, der nicht allein als Zahnarzt, sondern vor allem als

Sammler sowie begeisterter Heimatkundler und -forscher in Erinnerung geblieben ist.

Fritz König wurde 1899 in Sondershausen geboren, praktizierte ab etwa 1925 in der Stadt und verstarb 1975.

LZKTh

Eine Zahnarztpraxis zieht um...

Dritter und letzter Teil der Serie: Das Abenteuer Umzug

Nach 22 erfolgreichen Jahren beschloss Dr. Ralf Krause, seine Zahnarztpraxis in die Hände seines Sohnes, Dr. Sebastian Krause, zu geben und gemeinsam neue Praxisräume in Apolda zu suchen. Diese waren schnell gefunden, erforderten aber umfangreiche Umbaumaßnahmen...

So manches Mal dachte Dr. Sebastian Krause: „Auch wenn ich in diesem Baustellenchaos einiges nur erahnen kann, so hoffe ich doch, dass alles so wird, wie wir es geplant haben.“ Der Umbau dauerte von April bis Juli 2013. Dann war die neue Praxis fertig und der Umzug, vor dem viele Kollegen die Dres. Krause gewarnt hatten, konnte beginnen.

Auch jetzt kamen wieder die Umzugs-Profis von Bauer & Reif ins Spiel, die auf eine Erfahrung von über 120 Praxis-Umzügen zurückblicken. Die Krauses hatten eine Bedingung für ihren Umzug: Die alte Praxis sollte weitgehend unbehelligt weiterlaufen.

Checkliste für den Praxisumzug

- Ist der Umzug der Bestandsmöbel zuerst eingeplant?
- Soll die alte Praxis während des Umzugs weiterlaufen? Dann ziehen die Behandlungstühle zum Schluss um.
- Sind alle EDV-Anschlüsse in der neuen Praxis eingerichtet?
- Ist ein Wochenende für den Umzug mit eingeplant? Dann verläuft der Übergang von der alten in die neue Praxis nahtlos.
- Werden die Kostenvoranschläge eingehalten?

Eine Praxis ging fast nahtlos in die andere über

Und tatsächlich konnten die Dres. Krause während des gesamten Umzugs in der alten Praxis fast ungestört arbeiten. Während im Laufe einer Woche nach und nach die Bestandsmöbel, die nicht zur Behandlung nötig waren, von den Packern verladen wurden, kamen Behandlungstühle, Steri- und Röntgengerät erst am Wochenende – also kurz

vor der Neueröffnung – auf den Wagen. So ging die eine Praxis fast nahtlos in die andere über.

Die Verpackung der patientenrelevanten Dinge wie Karteien, Verbrauchsmaterialien und Instrumente nahm dann das Praxisteam selbst in Angriff. Sogar ein besonderes Schmuckstück – ein 100 Jahre alter Behandlungsstuhl aus England – fand seinen Ehrenplatz in der neuen Praxis.

Als alles fertig zur Eröffnung war, gingen die Krauses noch einmal durch die neue Praxis. Alle gemeinsam ausgesuchten neuen Möbel, das individuelle Farb- und Lichtkonzept, Röntgen sowie die Behandlungseinheiten waren „genauso, wie wir es uns vorgestellt haben. Es passte einfach alles zu uns“, sagt Dr. Ralf Krause. Sein Sohn ergänzt: „Es ist modern im besten Sinne, aber eben nicht abgehoben. Das sind wir ja auch nicht.“

Hochgestimmt und voller Vorfreude warteten sie pünktlich zum geplanten Eröffnungstermin auf die Reaktion ihrer Patienten. Kurz: Alle waren begeistert.

Bauer & Reif



Der Blick in die Praxisräume zeigt die neuen Möbel zwischen hellen frischen Farben.



Hochzufrieden: Dr. Sebastian Krause (l.), Dr. Ralf Krause (r.) und Thomas Klostermann von B&R Dental

Fotos: B&R Dental

Medizin und Lawinensonden in Berge gebracht

Meininger Zahnarzt Maik Wieczorrek als Vorsitzender der Ladakhpartners bestätigt

Der Meininger Hilfsverein „Ladakhpartners-Partnership Local Doctors e.V.“ hat im Herbst seinen Vorstand neu gewählt. Zahnarzt Maik Wieczorrek, der Initiator des fast zehn Jahre alten Projekts, wurde dabei als 1. Vorsitzender bestätigt.

Seit 2004 leistet der Meininger Zahnarzt medizinische Hilfe in 4.000 bis 5.000 Metern Höhe. In regelmäßigen Abständen reist er mit Helfern in die indische Himalaya-Region Ladakh, um dort 13 Amchis (Naturärzte), bei der Zahnbehandlung zu unterstützen. Bei einfachen Krankheiten helfen die Amchis mit Kräutern und anderen Methoden.

Auch in diesem Jahr konnten die Ladakhpartners wieder vielfältige Hilfe zur Selbsthilfe leisten: So stellte der Verein insgesamt 700 Euro für drei Schüler bereit, die derzeit an Hepatitis B erkrankt sind. Sie können nun ein Jahr lang mit einem Medikament versorgt werden, das vor den Folgen der Erkrankung schützt.



Maik Wieczorrek (M.) übergibt Lawinenschaufeln.

Foto: Ladakhpartners

Fast 200 Patienten behandelt

Im Februar dieses Jahres besuchte Maik Wieczorrek außerdem für einige Wochen die schwer zugängliche Bergregion. Dort traf er sich mit den Amchis, behandelte fast 200 Patienten und kam mit Vertretern der ladakhischen Autonomieregierung zusammen.

Wieczorrek führte Gespräche mit dem ladakhischen „Gesundheitsminister“ Sonam Wangchuk, um ihn über das Projekt zu informieren. Danach

erhielt er die offizielle Legitimation, als Zahnarzt in Ladakh helfend tätig zu sein. Außerdem wurde die Bitte geäußert, angehende indische Zahnärzte in die Projektarbeit vor Ort zu integrieren.

In einem kurzen informellen Gespräch mit dem Verantwortlichen für erneuerbare Energien von Ladakh, Jigmet Thakpa, erfuhr Maik Wieczorrek zudem von Plänen, die Dörfer um Lingshed, dem Hauptort der Projektarbeit, mit Solarstrom zu versorgen.

Zusätzlich übergab Wieczorrek Verschüttetensuchgeräte und Lawinensonden an den Bürger-

meister von Lingshed, Thundup Namgyal, und übte den Umgang mit ihnen. Der beschwerliche Weg nach Leh, der Hauptstadt von Ladakh, ist im Winter stark lawingefährdet.

Versorgung eines Ärztehauses mit Solarstrom

Im Sommer des nächsten Jahres planen die Ladakhpartners erneut eine Reise in die Region, um den Naturärzten in den buddhistischen Dörfern des Himalaya Materialnachschub zu überbringen sowie Ärzte und Einwohner zahnmedizinisch zu unterstützen.

Unterdessen werden die Planungen des Vereins weiter vorangetrieben, ein Ärztehaus in Lingshed mit Solarstrom zu versorgen, um kleinere medizinische Geräte wie Bohrer oder einfach nur Lampen zu betreiben. Zur Umsetzung des Projektes laufen seit einem Jahr die Vorbereitungen. Die Pläne der indischen Regierung werden nun berücksichtigt, um die Nachhaltigkeit zu gewährleisten. LZKTh

Internet: www.ladakhpartners.de

Spendenkonto:

Ladakhpartners Local Doctors e.V.

Konto: 1360133913

BLZ: 84050000 (Rhön-Rennsteig-Sparkasse)

Thüringen kompakt

Die Thüringer spenden immer weniger Organe. Die Zahl der Organ Spenden im Freistaat ging im ersten Halbjahr 2013 um 23,8 Prozent zurück. Diese Tendenz hält weiter an. In ganz Deutschland warten rund 11.000 Patienten auf ein Spenderorgan, etwa 8.000 auf eine Niere. Dem VDEK zufolge haben allein die Ersatzkassen im vergangenen Jahr in Thüringen etwa 4,5 Mio. Euro für Transplantationsfälle ausgegeben.



Das Krankenhaus Waltershausen-Friedrichroda ist fortan Akademisches Lehrkrankenhaus der Philipps-Universität Marburg. Ab Januar 2014 hält das Krankenhaus dabei je einen Ausbildungsplatz pro Tertial in den Fächern Innere Medizin, Chirurgie sowie dem Wahlfach Gynäkologie und Geburtshilfe vor. Die bereits seit einigen Jahren erfolgreich praktizierte Kooperation mit der Universität Marburg in der Gynäkologie wird damit auch auf andere Fachbereiche der Klinik übertragen und intensiviert. LZKTh

Sorgen um die Milchzähne

Mundgesundheit der Kinder im Kyffhäuserkreis

Von Dr. Jana Andreeva

Die Mundgesundheit der Kinder und Jugendlichen wird immer besser. Seit 20 Jahren verbessert sich der Zustand der Zähne vor allem im bleibenden Gebiss. 12-jährige Schulkinder im Kyffhäuserkreis haben durchschnittlich weniger als einen gefüllten, kariösen bzw. wegen Karies extrahierten Zahn. Das ergab die Auswertung der Vorsorgeuntersuchungen des Gesundheitsamtes im Schuljahr 2012/13. Damit ist das Gesundheitsziel der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) für das Jahr 2020 bereits heute erreicht.

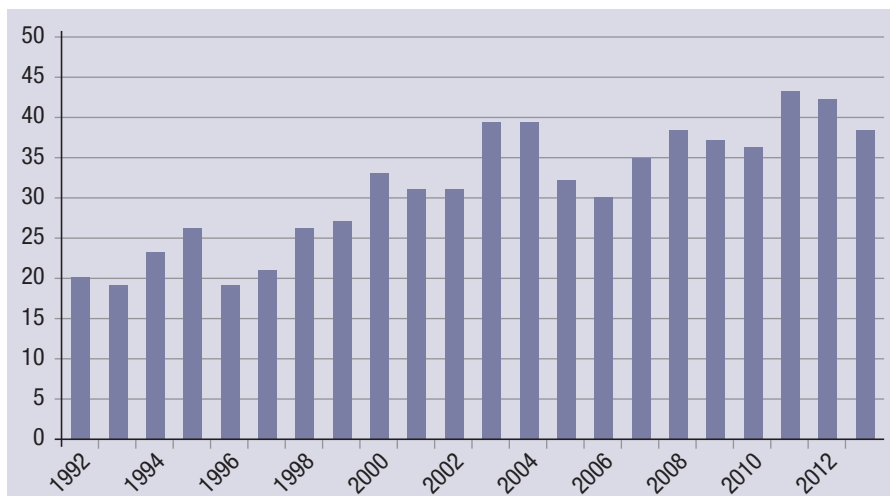
In dieser Altersgruppe führen die Maßnahmen der Individual- und Gruppenprophylaxe sowie die Verwendung von fluoridhaltiger Zahnpasta (1.000-1.500 ppm) zu immer besseren Ergebnissen. Die Schwankungen in den Jahren 2008 und 2010 sind dadurch begründet, dass in diesen beiden Schuljahren ausschließlich 12-Jährige in Förderschulen und Regelschulen untersucht wurden. Die Unterschiede im Kariesbefall zwischen den verschiedenen Schularten werden aber immer geringer.

Die Auswertung des letzten Schuljahres ergab folgende Ergebnisse: In Förderschulen hatten 12-Jährige durchschnittlich 1,2 DMF-Zähne, in Regelschulen 0,9 und in Gymnasien 0,5. Im Schuljahr 2007/08 waren es noch 3,2 DMFT in Förderschulen, 1,3 in Regelschulen und 0,4 in Gymnasien.

38 Prozent Schulanfänger mit naturgesundem Gebiss

Weniger gut steht es leider um die Milchzähne im Kyffhäuserkreis. Bereits vor dem zweiten Lebensjahr spielt die frühkindliche Karies (ECC-Typ II) eine Rolle. Im Alter von 2 bis 3 Jahren haben nur noch 88 Prozent der Kinder naturgesunde Zähne. Danach verschlechtert sich dieser Wert mit jedem Lebensjahr um etwa 10 Prozent, so dass im Einschulungsalter (6–7 Jahre) nur noch 38 Prozent der Kinder im Kyffhäuserkreis ein naturgesundes Gebiss aufweisen.

Die BZÄK hat als Ziel formuliert, dass bis zum Jahr 2020 80 Prozent der 6-Jährigen ein naturgesundes Gebiss aufweisen sollen. Davon sind wir weit entfernt.



Anteil naturgesunder Gebisse bei 6-7-Jährigen (in Prozent nach Jahren)

Grafik: Andreeva

Zum Vergleich: In ganz Thüringen lag der Durchschnittswert im Schuljahr 2010/11 bei 45 Prozent (Schuljahresstatistik der Kinder- und Jugendzahnärztlichen Dienste – TLVWA). Die letzte Studie der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege e. V. ergab für Thüringen im bundesweiten Vergleich gar den letzten Platz (DAJ, Bonn 2010). Zwar hat sich die Mundgesundheit der 6-Jährigen seit den 1990-er Jahren verbessert, doch seit 2003 stagniert diese positive Entwicklung sowohl im Kyffhäuserkreis als auch in Thüringen.

Fluoridierung vor und nach dem 6. Lebensjahr

Eine mögliche Ursache für diese unterschiedliche Entwicklung der Karies in den verschiedenen Altersgruppen könnte in der Verfügbarkeit von Fluoriden vor und nach dem 6. Lebensjahr liegen. Bis zur Einschulung werden 500 ppm fluoridhaltige Zahnpasten gemäß Leitlinien empfohlen. Zusätzliche Fluoridierungen sind beim niedergelassenen Zahnarzt nur für Risikokinder vorgesehen. Nach dem 6. Lebensjahr werden fluoridhaltige Zahnpasten mit 1.000-1.500 ppm verwendet. Im Rahmen der Individual- und Gruppenprophylaxe werden Kinder bis zu vier Mal im Jahr regelmäßig fluoridiert.

Diese Vermutung bedarf allerdings eines wissenschaftlichen Beweises. Außerdem können kleine Kinder nicht so gut Zähne putzen. Es hängt von den Eltern ab, wie oft und mit welcher Intensität die Zähne nachgeputzt werden.

Kita-Partnerschaften im Kyffhäuserkreis

Deshalb werden im Kyffhäuserkreis Anstrengungen auf allen Ebenen unternommen, um die Mundgesundheit der Kleinsten zu verbessern. In allen Kitas werden unter Anleitung täglich die Zähne geputzt. Viele Kitas bieten den Kindern Getränke mit sehr wenig Zucker oder zuckerfrei an und achten auf ein gesundes Frühstück.

Der Arbeitskreis Jugendzahnpflege und 34 niedergelassene Zahnärzte des Kreises haben Partnerschaften für Kitas übernommen. Sie betreuen die Kindergärten mit viel Engagement, mit Materialien und Aktionstagen.

Durch das DRK-Krankenhaus in Sondershausen und die HELIOS Klinik Sangerhausen werden an alle Neugeborenen des Kreises seit einem Jahr Zahnärztliche Kinderpässe verteilt. Entsprechend einem Programm der Landesarbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege Thüringen e. V. wurde auch Kontakt zu den Hebammen im Kreis aufgenommen, um bereits werdende Mütter aufzuklären und für eine gute Mundgesundheit ihrer Kinder zu motivieren. Letztendlich nämlich liegt die Hauptverantwortung für die Kinderzähne bei den Eltern.



Dr. Jana Andreeva ist Zahnärztin beim Jugendzahnärztlichen Dienst des Kyffhäuserkreises.
www.kyffhaeuser.de

Thüringer Ikone der Prothetik

Prof. Dr. Edwin Lenz feiert 80. Geburtstag

*Von Prof. Dr. Walter Künzel
und Dr. Andreas Wagner*

An Ihrem 80. Lebensjubiläum, lieber Herr Professor Lenz, stellen sich gleich zwei Ihrer Zeitzeugen der ehrenden Pflicht, Ihre Lebensleistung – als profilierter Zahnarzt, akademischer Lehrer und ideenreicher Wissenschaftler – zu würdigen. Der eine als Ihr langjähriger Wegbegleiter, der andere als Ihr Schüler, Assistent, späterer Weiterbildungspartner und Leitungsnachfolger in der Mitteldeutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde. Wir wissen Sie als Menschen zu schätzen und zu achten, und erinnern uns gern und dankbar an viele Jahre des gemeinsamen Wirkens für den wissenschaftlichen Fortschritt der Zahnmedizin.

Analog den 1392 von der Prager Karls-Universität an die Alma Mater Erfordensis berufenen Professores wurde Thüringen auch für Sie als gebürtigem Böhmen zur akademischen Bestimmung. Als Studiosus, Doktorand, Assistent und Habilitand ließen Sie sich an der Friedrich-Schiller-Universität Jena von der zahnärztlichen Prothetik inspirieren, von Adolf Klughardt begründet und den Studenten von Gerhard Henkel eindrucksvoll vermittelt. Sie ließen sich davon begeistern, die zahnärztliche Prothetik in Klinik, Lehre und Forschung als berufliche Lebensaufgabe anzunehmen.

So war es glückliche Fügung, Ihnen als jungem Prothetikordinarius 1975 an der Medizinischen Akademie Erfurt zu gemeinsamer Arbeit zu begegnen. Der an der Hochschule neu etablierten Grundstudienrichtung Stomatologie galt es Inhalt, Form und Niveau zu verleihen, und das nicht nur aus zahnmedizinischer, sondern auch aus medizinischer Sicht. Den Lehrstuhlinhabern bot sich die akademisch einmalige Chance – im klassischen Humboldt'schen Sinne des „lehrenden Forschens und forschenden Lehrens“ – eine von konventionellen Traditionen freie zahnmedizinische Schule nach anerkannten internationalen Standards aufzubauen.

Prothetische Schule besonderer Prägung

Sie, lieber Herr Kollege Lenz, haben mit Innovationsgeist, der Ihnen eigenen Beharrlichkeit und dem Streben nach Perfektion maßgeblich an

der Verwirklichung dieser uns vorschwebenden Vision mitgewirkt. Ihnen gelang in Thüringen die Profilierung einer prothetischen Schule besonderer Prägung, die dem Anspruch einer „Verwissenschaftlichung“ des Fachgebietes voll gerecht wurde.

Viele Publikationen und Vorträge legen Zeugnis ab für den angestrebten Wandel der klinisch-technischen Rehabilitation des Zahnverlustes zur präventiven Strukturerhaltung des Kauorgans. Dies gilt umso mehr in einer Zeit, in der die Konsequenzen des „aging of population“ vielerorts nur vage zur Kenntnis genommen wurden. Durch Ihre Forschungen trugen Sie frühzeitig zur Herausbildung der Alterszahnheilkunde bei, die auf bedürftige alte Menschen zugehen muss, auch durch Überschreiten der Klinikgrenzen.

In der Ernennung der Sektion Stomatologie 1983 zum WHO-Kollaborationszentrum „Prävention oraler Erkrankungen“ spiegelt sich auch Ihre Forschungsaktivität wider. Anlässlich des 75. Geburtstages haben wir Ihre wissenschaftlichen Verdienste gewürdigt und uns mit Ihnen über die nationale und internationale Anerkennung gefreut.

Mit Rat und Tat für die Thüringer Kollegen

Fünf Jahre sind inzwischen vergangen, ohne dass sie der Zahnheilkunde Valet gesagt hätten. Warum auch, denn Sie stehen nach wie vor den Thüringer Kollegen mit Rat und Tat zur Verfügung. Vielen Dank dafür!

Ihnen sind die Familie, die Vater- und Großvaterpflichten wie auch freundschaftliche Begegnungen stets außerordentlich wichtig. Ihre Liebe zur Natur veranlasste Sie gemeinsam mit Ihrer lieben Gattin immer wieder zum Erkunden landschaftlicher Schönheiten in Nah und Fern. Dass es Ihnen heute nicht mehr uneingeschränkt vergönnt ist, die Herrlichkeit der geliebten Bergwelt nach anstrengenden Aufstiegen zu genießen, ist leider ein den Lebensjahren zu zollender Tribut.

In diesem Sinne sei Ihnen vor allem stabile Gesundheit gewünscht, zumindest gemäß der Galenscher Definition, in „körperlicher Funktionstüchtigkeit, bei relativer Schmerzfreiheit der Gelenke“.



Prof. Dr. Edwin Lenz

Foto: Wagner

An Ihrem Ehrentage sind die Gedanken vieler Ihrer Schüler, Mitarbeiter, Kollegen und Freunde in Dankbarkeit und herzlicher Verbundenheit bei Ihnen. Wir alle wünschen Ihnen weiterhin erlebnisreiche Tage an der Seite Ihrer treu sorgenden Gattin, besinnliche Stunden im Kreise der Familie und viel Freude an der heranwachsenden Enkelgeneration.



Prof. Dr. Walter Künzel ist ehemaliger Rektor der Medizinischen Hochschule Erfurt.



Dr. Andreas Wagner ist niedergelassener Zahnarzt in Erfurt und Präsident der Landes Zahnärztekammer Thüringen.

Wir gratulieren!

zum 91. Geburtstag:

Herrn SR Dr. Norbert Müller, Erfurt (3.12.)

zum 88. Geburtstag:

Herrn Dr. Dr. Wolfgang Schalow, Apolda (5.12.)

zum 83. Geburtstag:

Herrn SR Dr. Heinz Richter, Rudolstadt (3.12.)

Herrn SR Dr. Franz Dreuer, Meiningen (24.12.)

zum 82. Geburtstag:

Herrn MR Otto Befßler,
Heilbad Heiligenstadt (6.12.)

zum 81. Geburtstag:

Frau Dr. Else Müller, Erfurt (29.12.)

zum 80. Geburtstag:

Frau Hannelore Morgenroth, Weimar (15.12.)

Herrn Prof. em. Dr. Edwin Lenz,
Kiliansroda (25.12.)

zum 77. Geburtstag:

Frau Christa Wilinski, Manebach (27.12.)

zum 75. Geburtstag:

Herrn Dr. Alfred Geiger, Erfurt (19.12.)

Frau Gisela Schulz-Coppi, Sonneberg (21.12.)

zum 74. Geburtstag:

Herrn Dr. Lutz Engelhardt, Gera (4.12.)

zum 73. Geburtstag:

Herrn OMR Dr. Joachim Richter,
Saalfeld (4.12.)

Frau Dr. Nora Schönherr, Freyburg (4.12.)

Herrn Dr. Klaus Schröder, Hermsdorf (8.12.)

Herrn Klaus Schlegel,
Heilbad Heiligenstadt (13.12.)

zum 72. Geburtstag:

Herrn Dr. Horst Strubel, Schleiz (2.12.)

Frau Dr. Renate Strickrodt, Niederspier (13.12.)

Frau Dr. Ingrid Geisenheiner, Schleiz (16.12.)

Herrn Dr. Joachim Naumburger, Rositz (25.12.)

Frau Dr. Hannelore Dittrich,
Sömmerda (28.12.)

Frau Brigitta Mai, Dingelstädt (28.12.)

zum 71. Geburtstag:

Herrn Dr. med. dent. Gerd Heinze,
Schmalkalden (1.12.)

Frau Dr. Margit Hennecke, Jesuborn (7.12.)

zum 70. Geburtstag:

Frau MUDr. Vera Zachar, Kindelbrück (5.12.)

Frau Christel Geisler, Jena (8.12.)

Frau Adelheid Nestler,
Rudolstadt-Schwarza (9.12.)

Frau Christine Hoffmann, Weida (20.12.)

Frau Dr. Annelie Müller,
Sondershausen (21.12.)

zum 69. Geburtstag:

Frau Inge Tweer, Saalfeld (9.12.)

Frau Christine Rehmet, Altenburg (20.12.)

Herrn Peter Brehm, Tabarz (22.12.)

Frau Elvira Hemmann, Jena (23.12.)

Frau Ingeburg Krauß, Steinach (24.12.)

Herrn MR Dr. Hans-Heinrich Däbritz,
Apolda (30.12.)

zum 68. Geburtstag:

Herrn Dr. Helmut Weiße, Rudolstadt (29.12.)

zum 67. Geburtstag:

Frau Dr. Barbara Schulze, Bad Berka (8.12.)

Frau Karin Dietrich, Auerstedt (13.12.)

Frau Dr. Christina Barth,
Schmalkalden (15.12.)

Frau Dr. Christel May,
Leinatal/OT Leina (15.12.)

zum 60. Geburtstag:

Frau Angelika Tottleben, Mühlhausen (15.12.)

Frau Martina Riediger, Suhl (18.12.)

Frau Dr. Marianne Wustelt, Jena (26.12.)

Herrn Dr.-med. stom./IMFCluj-Napoca D. Schuster,
Apolda (28.12.)

Kleinanzeigen

Stellenangebot

Chirurgisch interessierter Zahnarzt auch PA und Implantologie (m/w) zur Verstärkung unseres Teams gesucht. Jede Form der Zusammenarbeit möglich.

Die Zahnärzte Steinpleis, www.dz-s.de
Bewerbungen bitte an anfischer@dz-s.de

Verkauf

EMDA Behandlungseinheit in gutem Zustand für 1900,- Euro zu verkaufen.

Tel. 0172/790 86 84

Den Kleinanzeigenauftrag finden Sie im Internet unter:
www.kleinearche.de/download

Landes Zahnärztekammer Thüringen
und Kassenzahnärztliche Vereinigung Thüringen
wünschen allen Kolleginnen und Kollegen ein besinnliches und
erholsames Weihnachtsfest sowie viel Glück und Erfolg im neuen Jahr!

Wir trauern um

Herrn Zahnarzt
Dr. Günther Espenhayn
aus Eisenberg

* 20. September 1924
† 20. Oktober 2013

Landes Zahnärztekammer Thüringen
Kassenzahnärztliche Vereinigung Thüringen

Wir trauern um

Herrn Zahnarzt
Dr. Werner Holzheu
aus Erfurt

* 18. Dezember 1928
† 19. November 2013

Landes Zahnärztekammer Thüringen
Kassenzahnärztliche Vereinigung Thüringen

tzb

Anzeige

tzb

Anzeige